

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1913**

18 (22.1.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-239042](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-239042)

# Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von C. L. Wettker & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

No 18

Mittwoch den 22. Januar 1913

123. Jahrgang

### Erstes Blatt

#### Politische Rundschau.

##### Deutschland.

Berlin, 20. Jan. Den Erklärungen von Vertretern der verbündeten Regierungen in der 9. Kommission des Reichstages zur Vorbereitung des Gesetzes betreffend vorübergehende Zollerleichterungen bei der Fleischzufuhr, die jetzt im Wortlaut vorliegen, seien folgende Stellen entnommen:

Die Erleichterung der Frist für die Einführung ausländischen Fleisches bis zum 31. März 1914 ist in der Annahme empfunden worden, daß bis dahin die notwendige Ergänzung des einheimischen Viehbestandes erreicht sein wird. Da es sich um eine Ermächtigung des Bundesrats handelt, liegt es im Wesen der Sache, daß der Bundesrat sich vorbehalten müßte, die Maßnahmen schon vor Ablauf der Frist im ganzen Umfang oder für einzelne Fleischsorten außer Wirksamkeit zu setzen, falls etwa das inländische Fleischangebot schon früher so wesentlich zunehmen sollte, daß ein Bedürfnis zu weiteren Einfuhrerleichterungen zweifellos nicht mehr anzuerkennen wäre. Für diesen Fall hätte der Bundesrat in Ermäugungen darüber einzutreten, ob und inwieweit er etwa vor Ablauf der Frist darauf verzichten will, von seiner gesetzlichen Ermächtigung Gebrauch zu machen. Auf der anderen Seite könnte allerdings auf die Zulassung der Zollerleichterungen über den 31. März 1914 hinaus nicht abgesehen werden. Die Gemeinden würden sich daher bei Abschluß ihrer Lieferungsverträge zu einzurichten haben, daß keine der Fleischlieferungen, für die sie die Zollbegünstigung beantragen wollen, erst nach diesem Termin eingeführt wird.

Aus den weiteren Erklärungen ist zu ersehen, daß 25 preussische Städte im Besitz der Erlaubnis zur Einfuhr frischen Fleisches aus Russland und den Hinterländern Österreich-Ungarns sind. Außerdem ist diese Erlaubnis neben anderen russischen Städten erteilt worden. Bei 25 Städten läuft die Frist bis zum 1. April d. J. Ein Antrag auf Verlängerung der Frist ist bisher nur aus Berlin eingegangen. Diejem Antrag wird wahrscheinlich entsprochen werden, allerdings nicht bis

zum 1. April 1914, sondern nur für kürzere Zeit, weil sich die Preisgestaltung, von deren Entwicklung das Bedürfnis nach Fortdauer der Ausnahmen abhängig ist, auf so lange Zeit hinaus nicht übersehen läßt. Aus den Balkanländern hat eine Einfuhr nicht stattgefunden. Auch über eine Fleischzufuhr aus Belgien liegen keine Nachrichten vor. Lübeck hat über See Rindfleisch aus Finnland eingeführt, Hamburg, Bremen und die Städte in Mecklenburg und Oldenburg haben lediglich Fleisch aus Dänemark und Holland bezogen. Im allgemeinen wird hervorgehoben, daß die Zollbegünstigungen in weitaus der größten Zahl der Gemeinden zum Bezuge holländischen und dänischen Fleisches, der auch bisher allgemein gestattet war, und nur in einer viel geringeren Zahl, hauptsächlich des Ostens von Preußen, zum Bezuge von russischem Fleisch benutzt worden sind.

Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Rom: Staatssekretär von Jagow wurde heute vormittag vom Papst in Privataudienz empfangen. Nach dem Empfang machte Herr von Jagow auch dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val einen Besuch.

Botsdam, 20. Jan. Ihre Kömliche Hoheit die Prinzessin Viktoria von Preußen, die einzige Tochter des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, hat sich heute mit dem Prinzen Heinrich Reuß XXXIII. verlobt. — Prinz Heinrich, Sproß der Seitenlinie des Stammhauses Reuß, wurde am 26. Juli 1879 zu Mauer bei Wien geboren, besitzt den philosophischen Doktorgrad und gehört dem preussischen Heere als Leutnant à la suite der Armee an. Gegenwärtig ist er zweiter Votumschaftssekretär an der deutschen Botschaft in Tokio. Die Verlobte steht im 23. Lebensjahre.

Karlsruhe, 20. Jan. Prinz Waldert von Preußen, der erst vor wenigen Wochen in Karlsruhe war, ist hier wieder eingetroffen. Gleichzeitig ist auch Prinz Ernst August von Cumberland dort angekommen. Da der badische Thronfolger Prinz Max mit der ältesten Tochter des Herzogs von Cumberland verlobt ist, wird das Zusammentreffen der Prinzen in badischen Kreisen als Zeichen einer bevorstehenden Ausöhnung der beiden Fürstentümer gedeutet.

##### Ver. Staaten.

Oberst Goethals erklärte, wie aus Washington gemeldet wird, im Marinekomitee des Repräsentantenhauses, daß eine Garnison von 25 000 Mann notwendig

sei, um den Panamakanal zu schützen. Die gegenwärtigen Pläne sähen nur 8000 Mann vor. Wenn wir in einem Kriege die Herrschaft über das Meer verlieren würden, so führte Goethals aus, wären wir auf die Garnison angewiesen und könnten keine Verstärkungen von den Vereinigten Staaten erlangen. Die Schuppen sind ein wichtiger Teil des Kanals und sollten mit starken Befestigungen gesichert werden. In den beiden Endpunkten sollten Garnitionen errichtet werden. Die Erklärung, daß der Kanal schwerlich gehalten werden könnte, wenn die Vereinigten Staaten die Herrschaft über das Meer verlieren würden, erregte in Washington großes Interesse. Vermutlich wird die militärische Seite der Panamakanalfrage sich bald auch in neuen Aufwendungen für die Verstärkung der Kriegsslotte bekunden.

##### Belgisch-Kongo.

Wie das Journal du Congo berichtet, sind in der Nähe des Punktes, wo die Bahn vom Kongo an der Tanganitikasee reihen wird, Kohlenlager wenige Meter unter der Erde entdeckt worden. Es soll sich um mehrere Schichten handeln, deren einige bis zu zwei Meter dick sind. Bis in einer Tiefe von 20 Meter wird die Kohle als sehr gut bezeichnet. Ein Geologe schätzt die Ausdehnung des Lagers auf nicht viel unter 100 000 Hektar.

### Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 20. Jan. Die inspirierte türkische Presse bereitet die öffentliche Meinung auf eine Antwort vor, welche der Note der Mächte entgegenkommt. Die Yeni Gazete hebt hervor, welche großen Schwierigkeiten für die Türkei anlässlich der Drohung der Mächte durch eine Ablehnung entstehen würden, und erklärt, es sei in einem solchen Augenblicke nicht geboten, Rechtsprinzipien und Verträge zu prüfen, die Rettung des Landes sei nur möglich, wenn man mit den Tatsachen rechnet und ohne Zaudern vernunftgemäße Entschlüsse fass. — Der Jidam behandelt die Mittelungen einiger Zeitungen, denen zufolge die Porte in dem Sinne antworten würde, daß sie sich von neuem auf ein Handelsabgeheiß einlasse, und erklärt, die Porte würde durch ein fortgesetztes Nachgeben ihr Prestige verlieren und würde durch ihre Opfer nichts erreichen; die Porte müßte ernsthaft die politische und militärische Lage berücksichtigen, nicht zaudern, den durch die Umstände auferlegten Opfern zu-

### Wenn sich zwei die Hände reichen.

Roman von M. Ciner.

(19) (Fortsetzung.)

Und vorwärts ging die Zeit. Stein war stolz auf seine Frau, die im Kreise der Kollegen sehr verehrt wurde, an der die jungen Mädchen und die Kinder mit Bewunderung hingen. Er sah auch Elisabeths Augen strahlen und stieß alle Gedanken von sich, die sich schattenhaft nahen, und sagte sich immer wieder zur Beruhigung: „Sie ist glücklich.“

Sie interessierte sich für seine Vorlesungen; und es machte ihr Freude, wenn er Studenten in sein Haus, an seinen Tisch lud. Sie nahm an seinen Arbeiten teil, und er freute sich darüber. Aber er machte sich nicht klar, daß in ihr eine Sehnsucht war nach etwas, das er ihr genommen hatte, daß es etwas gab, über das sie hätte sprechen mögen und doch schweigen mußte.

Wie ein Zufall war es in ihren Gliedern, in ihrem ganzen Sein, wenn sie im Konzertsaal in einerloge saß, als Zuhörerin, während sie früher als ausübende Künstlerin vor der Rampe gestanden hatte.

Und nach und nach schlich der Gedanke in ihr Herz, daß ihr der Verlust, den sie geleistet hatte, doch schwerer fiel, als sie sich vorgestellt hatte. Sie wies aber den Gedanken immer wieder von sich und dachte an die Tage in Riva, dachte an ihre Sehnsucht und ihr verzehrendes Verlangen, dachte daran, daß sie nichts anderes gewünscht hatte, als daß Bernhard wiederkommen und sie in seine Arme nehmen möge. Sie war sich ganz klar darüber, daß, wenn ihr noch einmal die Wahl gestellt würde, sie genau so handeln würde, wie sie es damals getan hatte. Aber es qualte sie, daß sie nicht mit ihrem Mann über das sprechen durfte, was ihre Seele bewegte. Sie fürchtete, daß seine Augen, die sie sonst mit Liebe

umfingen, sie kühl anbliden würden, daß über die Lippen, die sie heiß und innig küßten, scharfe Worte kommen könnten.

Sie hätte es gern gesehen, wenn während des Winters Tante Anna sie für einige Zeit besucht hätte, weil sie meinte, es müßte gut tun, mit ihr über Vergangenes zu sprechen, aber Frau von Jagow hatte so bestimmt ihr Remmen abgelehnt, daß weiteres Trängen gar keinen Zweck gehabt hätte. Außerdem erwartete sie den Besuch des jungen Vaeres während der Osterferien.

Dieser Man sollte auch zur Ausführung kommen; nur konnten nicht beide zu gleicher Zeit in Wien eintreffen. Am Dienstag nach Sonntag Kätare wollte Stein nach Paris reisen, da er von einigen Kollegen an der Sorbonne gebeten worden war, einige populäre Vorträge zu halten und Besprechungen mit ihnen zu pflegen betreffs einer wissenschaftlichen Expedition nach Indien, bei welcher sie ihn durchaus als Teilnehmer haben wollten, obgleich er die erste Anfrage ohne weiteres mit „Nein“ beantwortet hatte. Die Münchener Kollegen redeten ihm zu, eine solche Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen, da er den notwendigen Urlaub im Interesse der Wissenschaft ohne weiteres bekommen würde. Elisabeth sprach nicht dagegen, aber er wußte, daß eine so lange Trennung sie schwer treffen würde, da er sich selbst nicht auszuwenden vermochte, daß er sie für ein Jahr verlassen sollte.

Elisabeth hatte im Haushalt noch Verschiedenes in Ordnung zu bringen. Sie wollte einige Tage früher abreisen als ihr Mann und dann in Wien seiner warten. Als sie ihn zum Bahnhof begleitete hatte und er ihr noch einmal, ehe die Koupetür geschlossen wurde, die Hand drückte, sagte sie mit zuckenden Lippen: „Ach habe das Gefühl, als gingst Du weit, weit von mir fort, so weit, daß ich Dich überhaupt nicht mehr erreichen kann.“ Stein lächelte und entgegnete: „Selbst Indien ist

doch in heutiger Zeit leicht erreichbar, und wenn ich jetzt in spätestens acht Tagen aus Paris wiederkomme, wunderst Du Dich vielleicht, daß ich Dir nicht durch irgend welche unsichtbare Zaubermacht entrispen worden bin.“

Nun war er fort und Elisabeth hatte für eine längere Abwesenheit vieles zu ordnen und zu bedenken, und schneller als sie für möglich gehalten hatte, gingen zwei Tage hin.

Am Morgen des dritten, in dessen Verlauf sie zu Frau von Jagow fahren wollte, erhielt sie einen Brief, der durch die eigentümliche Handschrift sofort ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Einem Postvermerk zufolge kam der Brief, weil an ihren Mädchennamen adressiert, auf dem Umweg über Wien.

„Bon Signor Branconi!“ rief sie laut, in vollster Ueberraschung.

Was wollte er von ihr?

Mit fieberhafter Schnelligkeit öffnete sie den Brief, las und las immer wieder von neuem. Ihre Augen strahlten, und die Blut der Erregung leute sich über ihr Gesicht.

Signor Branconi, ihr alter Lehrer, schrieb, daß er im Begriff sei, seine Tätigkeit abzuschießen, um sich der Ruhe seines Lebensabends zu freuen. Ganz in der Stille, ohne Sang und Klang, hatte er zurücktreten wollen. Da waren fröhlichere Schülerinnen zu ihm gekommen, Damen aus den höchsten Adelstreifen, besonders die Gräfin Zich, und hatten ihn aufgefordert, ein Abschiedskonzert zu geben im Saale des Musikvereinsgebäudes, und zwar ein Konzert, vielmehr einen Wiederabend, an dem nur seine Schüler und Schülerinnen der letzten Jahre mitwirkten, soweit sie noch für ihn erreichbar waren. Der Wiederabend sollte nur für einen ausgewählten Kreis gelten, nur eine bestimmte Anzahl Billets sollte zur Ausgabe kommen. Die Gräfin Zich und Komtesz Segebedy, sowie Graf Leony und Frau, hat-

zustimmen und versuchen, die von den Großmächtigen gemachten Versprechungen auszunutzen.

**London, 20. Jan.** Wie das Neueste Bureau erzählt, hat der bulgarische Premierminister Gschow die Delegierten in London ermächtigt, den bulgarischen Oberkommandierenden General Sawow direkt telegraphisch zu erlauben, die Feindeslasketten wieder aufzunehmen, wenn sie meinen sollten, daß für den Friedensschluß keine begründete Aussicht mehr bestehe. Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß die Soldaten der Balkanverbündeten bis spätestens zum Februar zur Bestimmung ihrer Wehr zurückkehren müssen, da sonst eine Hungersnot unermesslich wäre.

**Krankfurt a. M., 20. Jan.** Nach einer Meldung der Nr. 31a. aus Konstantinopel hat die Porte in den letzten Tagen zwei Mal durch den russischen Botschafter die Erklärung erhalten, daß im Fall der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten Rußland seine Neutralität nicht mehr wahren könne.

Der Dreierverband ist jetzt gewillt, Saloniki endgültig Griechenland zu überlassen.

Die russische Drohung bezieht sich auf Armenien, wo Rußland eventuell Truppen einmarschieren lassen wird; der Beschluß des Dreierverbandes, Griechenland Saloniki zu überlassen, muß natürlich die Wirkung haben, die bulgarischen Ansprüche auf Adrianopel zu steigern.

## Gerichtszeitung.

### Ein Blick hinter die Kulissen einer Serienlos-Gesellschaft.

S. & H. Gotha, 17. Januar.

Einen Blick hinter die Kulissen einer Serienlos-Gesellschaft gestattet eine zweitägige Verhandlung vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. — Angeklagt waren die Gründer und Inhaber der Serienlos-Gesellschaft Thuringia, die im Oktober 1909 ihren Betrieb in Gotha eröffnete, aber bereits nach einem Beziehen von nur zehn Wochen durch die Behörde wieder geschlossen wurde. Die Anklage lautet gegen die Kaufleute August Rettich aus Hamburg, Heinrich Stark aus Berlin, Hans Wolf aus Kopenhagen, Wilhelm Peters aus Straßburg i. E. und Richard Klotow aus Hamburg auf gemeinschaftliche Schädigung des Vermögens anderer durch Gründung der bezeichneten Gesellschaft resp. auf Erregung eines Irrtums durch Aufstellen und Versenden von Prospekten und Statuten und ferner Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie, ohne die behördliche Erlaubnis hierzu eingeholt zu haben. Außer dem Angeklagten Klotow, gegen den das Verfahren wegen Krankheit ausgesetzt werden mußte, waren alle Angeklagten zu der Verhandlung erschienen. Der Hauptmacher der ganzen Geschichte ist der Angeklagte Rettich aus Hamburg gewesen, der dort vor der Gründung der Thuringia eine Krankenkasse betrieb. Von ihm ist auch der Angeklagte Wolf aus Kopenhagen engagiert worden und zwar zunächst lediglich als kaufmännischer Angestellter für das von Rettich in Hamburg betriebene Versicherungsgeschäft. In der Zwischenzeit ist nun von den anderen vier Angeklagten das Losgescheid, die Thuringia, gegründet worden und Wolf wurde als Geschäftsführer nach Gotha geschickt. Das war im Jahre 1909. Mit ihm wurde ein Vertrag gemacht, nach dem er ein Gehalt von 300 M. und von der Bruttoeinnahme ein Prozent Provision erhalten sollte.

In der Leitung der Geschäfte hatte er sich lediglich nach den Dispositionen der Gesellschaft in Hamburg zu richten und hatte gemäß diesen Anweisungen das Geschäft in Gotha als Bantgeschäft angemeldet. Am 13. Oktober 1909 wurde auf Grund dieser Angabe die polizeiliche Genehmigung erteilt. Alle Formulare zur Beantwortung von Briefen an unzureichende Mitglieder gingen ihm von Hamburg zu; ferner wurden alle Prospekte als Beilagen von Zeitungen ausschließlich von Hamburg aus besorgt. In den Prospekten und sonstigen Formularen war eine ganze Anzahl Unwahrheiten über

ten sich bereit erklärt, mitzuwirken. Und so hoffte er, daß auch die Liebhaberschülerin seiner letzten Jahre, Désirée Garraux, nicht fehlen und die Beethovenische Konzert-Arie: „Ah perfido — spergiuro“, sowie die Arie aus dem Elias: „Seid stille dem Herrn“, übernehmen werde, da sie in diesen Arien das Höchste geleistet hatte, was von einer Künstlerin zu erwarten war.

Singen im Saal des Musikvereins, wo sie so oft gesungen hatte in heiligster Begeisterung, — welsch eine Aussicht! Und nun gerade diese beiden Arien!

Der Brief in der Hand, aima Elisabeth zum Flügel. Nur leise schlug sie Akkorde an und nur leise begann sie zu singen, waren doch Text und Melodie, Wort für Wort, Note für Note, ihrem Gedächtnis eingepreßt. Und höher und stärker schwall der Gesang an. Ihn ganzes Sein war ergriffen und sie fühlte sich wie emporgehoben in das Reich der Ideale.

Die Tür war leise geöffnet worden und das Dienstmädchen lauschte, lauschte wie gebannt. Noch nie hatte sie die Frau Professor so singen hören.

Dann verließ Elisabeth wieder den Platz am Flügel und überlegte. Der Brief hatte sich fast um zwei Tage verspätet. Ueberrnorgen schon sollte das Konzert stattfinden, morgen mußte sie doch wenigstens einmal bei ihrem Meister proben. So mußte sie heute in aller Eile an Signor Branconi telegraphieren.

den Geschäftsbetrieb enthalten. Vor allem handelte es sich um die Angaben über die Gewinne, die zahlreiche Verschleierungen enthielten. Es wurde nicht gesagt, daß es sich um eine Teilnehmerschaft für 12 Ziehungen handelte, daß die Mitglieder für ihren Beitrag von sechs bzw. drei Mark nur den hundertsten oder zweihundertsten Anteil hatten, und noch vieles andere. Nach der Zahlung des Betrages erhielten die Mitglieder ein Statut, in dem u. a. gesagt wurde, daß nur Gewinne über 500 M. jequell ausgezahlt würden. Darüber gab es nun bald Aufregungen, die dann durch Briefe ermahnt wurden, ihre Mitgliedschaft beizubehalten, da sonst ihr Gewinnanteil jaquinsten der Gesellschaft verfallte. In einem dieser Briefe war auch gesagt worden, daß sich die korrekte Geschäftsführung sich des größten Wohlwollens der Behörde erfreue. Auch diese Formulare gingen Wolf von Hamburg aus zu. Es fand sich auch bald eine ganze Anzahl Dumme, die auf den Leim krochen. Während bis November erst fünf Gruppen bestanden, waren Anfang Dezember schon 23 Gruppen und am 31. Dezember bereits 60 Gruppen gebildet, von denen je 600 Mark brachten. Für jede Gruppe wurde nun ein Serienlos erworben, das einen Ankaufswert von 153 bis 400 M. hatte. War die Ziehung vorbei, so wurde das betreffende Los wieder verkauft, der Erlös aber so auf die Ziehungsliste gesetzt, daß er den Anschein eines Gewinnes erweckte, während tatsächlich niemals ein Gewinn erzielt wurde. Gekauft wurde das erste Mal ein Odenburger 40 Talerlos, wozu nach dem Verkauf auf jeden Teilnehmer der 200. Teil entfiel, also 73 Pfg., während jeder Spieler in dem Glauben war, er habe einen Gewinn von 146 M. gemacht; das zweite Mal ein Türtenlos und das dritte Mal ein Benediger, das gar nur einen Wert von 40 M. hatte.

Nach der Zeugenvernehmung führte der Erste Staatsanwalt in seinem Plädoyer aus, in welcher strafbarer Weise die Angeklagten bei ihren Lotteriegeschäften, wozu sie keinerlei Erlaubnis gehabt hätten, verfahren seien, erörterte die verschiedenen Fälle der falschen Vorpiegelungen durch die Statuten, Prospekte und Mitteilungscheine, Garantieangaben, des Ankaufs der Lose und ferner, daß sie sich einen rechtswidrigen Vermögensverlust verschafft hätten und zwar in der Absicht, das Vermögen der Spieler zu schädigen. Der herausgezeichnete Gewinn sei weit über das Erlaubte hinausgegangen und habe bei den Benedigertosen pro Gruppe 539 M., demnach bei 65 Gruppen allein 39 000 M. betragen, wozu die Gutschrift pro 41 M. oder bei einem halben Anteil 20,50 M. betragen. Die Frage, ob die Mitspieler überhaupt Eigentümer der Lose gewesen seien, müsse verneint werden, und das Reichsgericht habe auch schon einmal in diesem Sinne entschieden. Er beantragte gegen Peters Freisprechung, gegen Rettich, der der eigentliche spiritus rector sei, fünf Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, gegen Wolf und gegen Stark vier Monate Gefängnis. — Der Gerichtshof kam zu folgendem Urteil: Der Angeklagte Peters wird von beiden Punkten der Anklage und sämtliche Angeklagte werden von der Anklage des unbefugten Veranlassens einer Lotterie freigesprochen. Wegen des Betrugsdeliktes werden die Angeklagten Rettich und Wolf zu je drei Monaten und Stark zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Bei Peters und Stark kommen für die erlittene Unterzuchungshaft je vier Wochen in Abrechnung, und bei Wolf wird die ganze Strafe als durch die Unterzuchungshaft für verbüßt erachtet.

## Aus dem Großherzogtum.

\* **Odenburg.** Am Sonntag taate hier eine Versammlung von Vertretern des odenburgischen Schützenbundes, in der über Ueberlegung der Bundesstatuten beraten wurde. Der Bund umfaßt jetzt 18 Vereine mit etwa 2000 aktiven Mitgliedern. Sämtliche noch nicht angeschlossene Vereine sind im Dezember gebeten worden, ihren Beitritt zu erklären. Mehrere sind dazu, wie

Auch nicht für eine Sekunde kam ihr der Gedanke daß ihr Mann in diesem Fall Einspruch erheben könnte, hier, wo es sich nur um einen Liederabend, aber um eine besondere Ehre ihres alten Lehrers und Meisters handelte. Und wo Gräfinnen und Komtessen bereit waren, ihre Kräfte zu leihen, würde ihr Mann gegen ihre Mitwirkung gewiß nichts einzuwenden haben.

Wie ausgemehelt erlirht ihr ganzes Wesen. Sie hatte das Gefühl, als erwarte sie ein großes, großes Glück, als dürfe sie endlich wieder einmal ihr lange verschlossenes Märchenreich betreten.

Sie befürchtete die Döpsche an Signor Branconi, wählte noch verschiedenes von ihrer Toilette aus und suchte sich dann in Ruhe zu fassen, überlegte auch bis ins kleinste, was im Haushalt noch anzuordnen nötig war.

Krau von Zaorn erwartete sie heute abend. Viel leicht mußte sie schon von dem Liederabend und von Branconis Brief. Wenn nicht, so erfuhr sie ja alles durch sie. Am nächsten Morgen wollte Elisabeth an ihren Mann schreiben. Sie beklagte es, daß der Brief verspätung gehabt hatte und nicht noch eingetroffen war, bevor er abreiste. Sie meinte, er hätte sich mit ihr freuen müssen über den Plan zu Ehren des verdienten Meisters.

(Fortsetzung folgt.)

verkauft, schon bereit, so daß der Bund im Laufe dieses Jahres wahrscheinlich noch eine beträchtliche Stärkung erfahren wird. — Das diesjährige Bundesfesten ist auf den 1., 2. und 3. Juni in Odenburg angesetzt. Das norddeutsche Bundesfesten wird vom 15. bis 19. Juni in Bremen stattfinden.

gh. **Westerfede, 20. Januar.** Zwecks Entgegennahme des Berichts über das stattgefundene Verbandsfest hatten sich die Mitglieder des hiesigen Kloostichervereins am Sonntagnachmittag im Hotel zur Börse versammelt. Rechnungsführer Franke erstattete die Berichte. 1. Verbandsfest. Wenn auch dieses zur Zufriedenheit aller Beteiligten ausgefallen sei, so habe es dennoch für die Vereinskasse nicht den gewünschten Wert erzielt. Es sei ein Fehlbetrag vorhanden, der durch den jäquischen Beisitz des Festplatzes infolge der grimmigen Kälte entstanden sei. Durch den Garantiefonds sei ein Teil des Fehlbetrages gedeckt; den Rest erhalte der Verein durch anderweitige Zuwendungen. 2. Rechnungsbericht für 1912. Die Einnahmen haben 98,76 M., die Ausgaben 116,45 M. betragen, so daß ein kleiner Fehlbetrag vorhanden sei. Dieser sei durch Neuankäufen (Matte und Kugeln) entstanden. Das Vereinsvermögen betrage 120 M. Da Einwendungen gegen diese Berichte nicht zu machen waren, wurde dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. — Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Für Franke, der eine Wiederwahl bestimmt ablehnte, wurde Buchhändler Broeker zum Schrift- und Kassierführer gewählt.

## Aus den Nachbargebieten.

• **Wilhelmshaven, 19. Jan.** Den Reigen der Kaisergeburtstagsfeiern eröffnete am Freitag und Sonnabend die Kaiserliche Wert mit zwei großen auf die Rejsorts verteilten, von Tausenden besuchten Feiern in der Bura Hohenzollern, deren Säle zu diesem Zweck aus das prächtige dekoriert waren. Das Programm war für beide Feiern das gleiche. Es bestand außer den Konzertvorträgen der Marinekapelle in seinem ersten Teil aus einem sehr gehaltenen und formvollendeten Frolaus geschichtlichen Inhalts (Rückblick auf das seit dem Völkerrückzug 1813 verangene Jahrhundert), gesprochen von dem Schauspieler Herrn Kriehm von Wilhelmstheater, und dem von Mitgliedern desselben Theaters gespielten patriotischen Festspiel „Scharf das Schwert“. Den zweiten Teil füllte eine von den Wertlechnikern (Turnverein) in Szene gesetzte äußerst uftige Aufführung „Der Fahrmarkt in Stöpelhausen“ aus. Die humorvolle Komödie mit Frolausvorübungen aller Art und reicher Kostümausstattung aab den jungen Leuten reichliche Gelegenheit zur Entfaltung ihres Könnens. Insbesondere zeigten die einaeleten Chinesen- und holländischen Bauertänze. Die Frolaus hielt am Freitag der Vorstand des Schiffbaurechts Geheimer Marine Oberbaaurat Brinmann, am Sonnabend der Maschinenbaudirektor Geheimer Rat.

• **Wilhelmshaven, 20. Jan.** Von den verschiedenen in Wilhelmshaven-Närringen vorhandenen Schaubühnen ist der Parkeater Adler diejenige, die sich nicht mit derartigen Großstadttheatern auf dieselbe Stufe stellen darf. Stets bietet es etwas neues und nur erstklassige Kräfte mit sensationellen Schaunummern werden herangezogen, wodurch es dem Besucher gelangen ist, seinem auch in der geamten Ausstattung vornehmen Kunsttempel einen hohen Grad von Beliebtheit zu verschaffen. Da ist jetzt wieder eine Truppe eingezogen, die das jeden Abend vollbesetzte Haus nicht aus dem Staunen herauskommen läßt, das Olympia-Theater des Herrn Schell. Eine Kollektion der unerfäglichsten Zauberkunststücke mit arabischer Ausstattung — die benötigten Requisiten fanden bei der Ankunft drei große Kistenwagen — Wasserkaupiele mit herrlich leuchtenden Kaszaden und Geiern, zu denen ja 300 Kubikmeter Wasser verwendet werden, indische Fackerräts, Verschwinden und Wiedereerschein von lebenden Personen, japanische Schattenpiele und manches andere lassen die Zuschauer eine Reise durch das Unmögliche antreten, auf der einem die sonst wohl gelesenen Zauberkunststücke als Spielerei erscheinen. Außer dem Schenkschen Ensemble treten noch der rüchlichst bekannte Dichter-Humorist Wolf-Scheele und sonstige hervorragende Künstler auf und so wird dem Publikum ein Abend geboten, der an Vielfältigkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

• **Wilhelmshaven, 21. Januar.** Der bei der Firma Goedthardt beschäftigte Heizer K. geriet kürzlich mit den Beinen in die Maschine des Trofenbaggars. Dabei wurde das eine Bein bis über das Knie schwer verletzt, so daß es abgenommen werden mußte. Das andere Bein konnte nur gerettet werden, wenn sich jemand fand, der bereit war, eine vier Handflächen große Hautfläche von seinem Körper herzugeben, damit diese auf die Wunde gelegt werden konnte. Hierzu war der Arbeitskollege C. des K. auch bereit. Es wurde eine Operation vorgenommen, die günstig verlief, und beide befinden sich wohl. Die Firma G. zahlt die Krankenhaustosen und den vollen Lohn während der Kurzeit, außerdem bekommt C. eine einmalige Entschädigung von 150 M. von der Firma G. — Das Obertriergericht verurteilt die Verurteilung des Intendantursekretärs W. sowie des Gerichtsherrn gegen das Urteil des Kriegsgerichts, wodurch G. wegen Festsetzung zum Zweifampf zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

## Vermischtes.

\* **Köln, 20. Jan.** Der 35jährige Bädermeister Sieger aus der Stammhauerstraße in Köln-Niehl ist heute morgen gegen 5 Uhr durch das Gebell seines Hundes aus der Badstube gelockt worden. Als er hinaus trat, wurde er von einem Mann durch zwei Messerstiche ins Herz getötet. Die Polizei vermutet einen Raubakt. Der Mörder konnte bisher nicht ergriffen werden.

\* **Bromberg.** Auf einer Rotwildjagd in der Oberförsterei Rotwender-Drakia erlegte die als Jägerin bekannte Gräfin Rotwender-Drakia einen 97 Pfund schweren Wolf. In der letzten Zeit wurden in den angrenzenden Wäldern öfter Wolfsspuren bemerkt.

\* **Wien, 20. Jan.** Wie die Neue Freie Presse meldet, erisch ein irrtümlich gewordenen Korporal des 18. Infanterieregiments in Nebenlinie geistern nach drei Kameraden und verwundete drei weitere, darunter einen Schwärmer. Als die Wunde ausblühte, schoß er auf sie und tötete einen Mann. Er ist, nachdem er sich verweigert wehren hatte, heute erschossen aufgefunden worden.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 21. Januar.** Auf dem gestrigen Feiernahl des Vereins zur Beförderung des Gewerbesicheres betonte, wie die Vossische Zeitung berichtet, der Handelsminister Dr. Sydow: Auch jetzt ist unser Wirtschaftszustand durch und durch gesund. Jedes Jahr, das wir im Frieden erleben, macht Deutschland vom Auslande unabhängiger. Wenn uns der Friede erhalten bleibt, wie zu hoffen ist, wird die Meinung des Auslandes, daß Deutschland nicht auf eigenen Füßen stehen könne, bald widerlegt werden.

Der Verein deutscher Motor-Fahrzeug-Industrieller hat gestern beschlossen, im Jahre 1914 wieder eine internationale Automobil Ausstellung in Berlin zu veranstalten.

In Neufuß hatte gestern der frühere Gattwirt Nabian einen heftigen Wortwechsel mit seiner Frau. Abends fand man Frau Nabian mit ihren drei Kindern im Alter von 12 bis 7 Jahren leblos auf den Betten liegend auf. Die Frau hatte den Gashahn geöffnet. Die Rettungsversuche waren erfolglos.

**Hamburg, 20. Januar.** Der Senat gab abends im Rathhause zu Ehren des Staatssekretärs Dr. Solf ein Feiernahl. Während des Mahles hielt der Präsident des Senats Bürgermeister Dr. Schröder eine Ansprache, in der er den Staatssekretär des Reichskolonialamtes willkommen hieß. Dr. Solf betonte die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens zwischen dem auswärtigen Amt und der Kolonialverwaltung und gedachte hierbei mit warmen Worten des verstorbenen Staatssekretärs von Riberlen-Wächter. Uebrigens sei er mit Herrn v. Riberlen-Wächter darin einer Ansicht gewesen, daß in Afrika

nicht die eine oder die andere Nation besondere Rechte für sich in Anspruch nehmen dürfte, sondern daß in Afrika eine internationale Aufgabe zu lösen sei, an deren Lösung alle Nationen zusammenarbeiten müßten. Der Staatssekretär gab dann seinem Dank für das heute in Hamburg Gesehene Ausdruck, vor allem für das Kolonialinstitut.

**Paris, 20. Januar.** Wie der Aence Havas aus Athen berichtet wird, hat die griechische Armee den allgemeinen Angriff auf Bijani begonnen. Die ersten Nachrichten lauten günstig.

**Paris, 20. Januar.** Briand glaubt, daß das Kabinett sich morgen abend konstituiert haben werde.

**Konstantinopel, 20. Januar.** Auf Einladung des Sultans fanden sich heute der Thronfolger und einige andere kaiserliche Prinzen im Palast ein, um, wie verlautet, über die Lage zu beraten. Auch der Großwesir wurde nachmittags ins Palais berufen. Der Tag der Zusammenkunft der beratenden Versammlung ist noch nicht endgültig festgesetzt. Da der Ministerrat erst Dienstag zusammenzutreten soll, könnte die Beratende Versammlung erst Mittwoch abgehalten werden. Die beratende Versammlung wird unter dem Vorsitz des Großwesirs Kamil Pascha stehen. An ihr werden teilnehmen Senatoren, die Präsidenten der Sektionen des Staatsrats, die Unterstaatssekretäre, die Sektionschefs der Ministerien für Justiz, Krieg und Marine und die Direktoren des Departements für Kultus. Das Beamtentum scheint vorherzuziehen zu sollen.

**Berlin, 21. Jan.** Prinz Friedrich von Sachsen-Meinungen, der Kommandeur der 20. Feld-Artillerie-Brigade, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition und gleichzeitig à la suite des 5. Artillerie-Regiments Nr. 76 gestellt worden. — Das Militär-Wochenblatt berichtet: Kreuzer von Linder, General der Infanterie und Generalinspektor des Militär-Verkehrswesens, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition und gleichzeitig à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2 gestellt worden.

**Berlin, 21. Januar.** (Abgeordnetenhause.) Das Haus erledigte heute das Moorfluchtgesetz in dritter Beratung. Hierbei wurde ein Antrag (Zentrum) angenommen auf Streichung der Bestimmung des § 2, wonach die Genehmigung zur Torfgewinnung von Moorflüchen bis zu fünf Hektar nicht erforderlich sein soll. Der Landwirtschaftsminister hat darauf hingewiesen, daß bei Aufrechterhaltung dieser Bestimmung das Geld für die Regierung unannehmbar sein werde. Ein Antrag fürbringer (natl.), wonach für die zurzeit in Ostpreußen bestehenden Schneegesellschaften und Nehntzer die Genehmigung zur Torfgewinnung nicht erforderlich sein sollte, wurde abgelehnt.

**Berlin, 21. Januar.** Außer Berliner sind auch Hamburger Kriminalschulkleute nach London gefahren,

um den unter Aufsicht kanadischer Beamten eintreffenden Bankräuber Brunning und seinen Helfershelfer Kranich nach Berlin zu bringen.

**Charlottenburg, 21. Januar.** Staatssekretär a. D. Admiral von Hollmann ist nachts gestorben.

**Detmold, 21. Januar.** Bei den gestern vorgenommenen Landtagswahlen der dritten Klasse wurde ein Christlich-Sozialer, ein Fortschrittler und ein Sozialdemokrat gewählt. In den übrigen vier Bezirken haben Stichwahlen zwischen Fortschrittlichen und Sozialdemokraten stattgefunden. Heute wählt die zweite und morgen die erste Klasse.

**Athen, 21. Januar.** Nach einem amtlichen Bericht aus Bijani wurde am 20. Januar der allgemeine Angriff auf der ganzen Front aufgenommen. Die Artillerie begann den Kampf um 8 Uhr morgens und setzte das Feuer mit ausgezeichnetem Erfolge bis 6 Uhr abends fort. Darauf folgte der allgemeine Angriff, durch den der Feind von den Höhen von Lesiani vertrieben wurde. Die Türken zogen sich in Unordnung auf Bijani zurück. Gleichzeitig rückte der linke Flügel gegen die Höhen von Menolafia vor.

## Handelsteil.

\* **Fever, 21. Januar.** Der heutige Viehmarkt war mit 20 Ferkeln besetzt. Hauptsächlich wird die Witterung den Aufkäufern das Feilbieten der kleinen Vorkücheltiere auch an den kommenden Markttagen gestatten.

**Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.**

Donnerstag, 23. Januar: 60. Vorst. im Ab. König Heinrich IV. 2. Teil. Historie in 5 Akten von Schafpeare. Für die deutsche Bühne bearbeitet von F. Dingelstedt. Anfang 7.30 Uhr.

Freitag, 24. Januar: 61. Vorst. im Ab. Mein Freund Teddy. Anfang 7.30 Uhr.

Sonntag, 26. Januar: 62. Vorst. im Ab. Freipläche haben keine Gültigkeit. Novität! Zum erstenmal: Die Dame in Rot. Operette in drei Akten von F. Brammer und A. Grünwald. Musik von R. Winterberg. Anfang 7 Uhr.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

## Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes,

23. Januar: Bewölkt mit Sonnenschein, leichter Frost.

24. Januar: Meist trübe, um Null herum, feucht.

25. Januar: Wärmer, lebhafte Winde, veränderlich, Niederschläge.

## Ämtliche Anzeigen.

Etwa vom 7 April d. J. ab wird in Oldenburg eine Lehrerinnenprüfung abgehalten, durch die die Lehrbefähigung für Volksschulen erworben werden kann.

Zu der Prüfung werden nur solche Bewerberinnen zugelassen, die das 20. Lebensjahr vollendet und ihre sittliche Unbescholtenheit, sowie ihre körperliche Befähigung zur Verwaltung eines Lehramtes nachzuweisen haben. Sie müssen entweder dem Großherzogtum Oldenburg entstammen oder wenigstens teilweise in inländischen Anhalten ihre Vorbildung empfangen haben.

Die Meldung ist spätestens bis zum 1. März d. J. bei dem Sekretariat des Ministeriums der Kirchen und Schulen einzureichen.

Der Meldung sind anzufügen:

1. ein selbstgeschriebener Lebensabritt, auf dessen Titel blatte der vollständige Name, der Geburtsort, das Alter, Name und Beruf des Vaters, das Bekennnis und der Wohnort der Bewerberin anzugeben ist,
2. ein Geburts- oder Taufschein,
3. Zeugnisse über den Bildungsgang im allgemeinen, über die Vorbereitung zum Lehrfache insbesondere, sowie über etwa schon bestandene oder nicht bestandene Prüfungen,
4. der Nachweis genügender Anleitung und Übung im Klassenunterrichte.

5. ein ämtliches Führungszeugnis,

6. ein ämtsärztliches Zeugnis über die körperliche Befähigung, ein öffentliches Lehramt zu bekleiden,

7 20 Mk Prüfungsgebühren.

Die Prüfungsordnung kann gegen Erstattung der Schreibgebühren von dem Sekretariat des Ministeriums der Kirchen und Schulen bezogen werden Oldenburg, den 15 Jan. 1913

Ministerium der Kirchen und Schulen. Ruhlstr.

Großh. Amt Fever.

Fever, 13. Jan. 1913.

**Öffentlicher Holzverkauf.**

Im Staatsforstrevier Upjever sollen

Freitag den 24. Jan. d. J. öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden im Forstort Streitfeld:

Kiefern: 20 87 fm Stämme, Sägeblöcke, Bau- u Nutzholz, 56,50 fm Abschnitte, Baum- und Nadelstämme, Stangen und Batten, 14,22 fm — 530 Stangen Nadelholz, 87,50 fm Derbrennholz, 26,15 fm Brennholz; Birken: 16,75 fm Derbrennholz.

Anfang vormittags 9 1/2 Uhr beim weißen Heß an der Ostseite des Forstortes Streitfeld. J. B. Werner.

Amtsgericht Fever Abt. I.

Fever, 1913 Januar 13.

In das Handelsregister Abt. A

ist bei der Firma Albert Eilers, Acaum (Nr. 138 des Registers), am 13. Januar 1913 folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

**Katasterfortschreibungsbezirk Fever.**

Fever, 1913 Januar 17. Die Protokolle über die für das Steuerjahr 1913 in den Gemeinden Fedderwarden, Sillenstedde und Lettens vorgenommenen Um- und Neueintragungen der Grundsteuererträge und der Gebäudesteuererträge liegen vom 21. bis zum 28. Januar 1913 auf dem hiesigen Katasterbureau zur Einsicht der Beteiligten aus.

Etwas Einwendungen gegen die Schätzungsergebnisse sind innerhalb der Auslegelzeit vorzubringen, widrigenfalls die Protokolle als anerkannt angehen werden. Jöllner.

## Widerruf.

Der auf morgen anstehende Zwangsverkauf von Bausteinen bei der Ziegelei Hulsum fällt aus. Carls, stello. Gerichtsvollzieher.

## Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 23. Januar d. J. nachm. 2 1/2 Uhr

sollen in der Wohnung des Invaliden Johann Meyer in Heidemühle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1 Beduhr mit Gehäuse, 1 Tafelmuhr mit Kette, 1 blauer Handwagen, 1 Sofa mit braunem Ripsbezug und 6 Rohrstühle.

Carls, stello. Gerichtsvollzieher.

## Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 23. Januar d. J. nachm. 3 Uhr

sollen in der Wohnung des Schlossers Paul Eichner in Heidemühle 1 Sofa mit rotem Ripsbezug und 1 Singer Nähmaschine mit Fußbetrieb öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Carls, stello. Gerichtsvollzieher.

## Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 23. Jan. d. J. nachm. 4 Uhr

soll in v. Buschs Wirtshause in Sanderbusch 1 großer nußbaum Spiegel mit Konsole öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden — einem andern abgepfändet —. Carls, stello. Gerichtsvollzieher.

## Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 23. Januar d. J. nachm. 4 1/2 Uhr

soll in der Wohnung des Malers August Helms in Klosterneuland 1 Sofa mit Decke öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Carls, stello. Gerichtsvollzieher.

Herr W. W. W.

Ein Beschluß des Ausschusses der Ortsgenossenschaft Hooftel vom 6. September 1912 betreffend Verzicht auf das Areal des aufgehobenen Nebenfußweges am Patenertalendiech liegt vom 21. Januar an 14 Tage lang in Reiners Gast-

stube zu Hooftel zur Einsicht der Ortsbürger aus.

Einwendungen können in dieser Frist bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand erhoben werden. Dießen, den 19. Januar 1913. Vauts.

## Vermischte Anzeigen.

Suche gegen 1. März oder 15. März ein nettes Hausmädchen. Frau A. C. Ahmels.

Nordseebad Wangeroo.

Suche auf Mai ein Hausmädchen, das alle Hausarbeiten versteht, etwas älter, gegen hohen Lohn. Frau A. C. Ahmels.

Nordseebad Wangeroo.

**Unentgeltl. Stellenvermittlung**

der Dienstbotenvereingung

Bant b. Wilhelmshaven, Börsestr. 7.

## 1913.

## Blumenschmidts Abreißkalender

mit tägl. Ratschlägen.

Preis 50 Wg

Buchhdlg. C. L. Mettler & Söhne.

Davidis-Holle,

## Praktisches Kochbuch

mit 2056 zuverlässigen und selbstegevr. Rezepten.

Geb 450 Wg.

Buchh. C. L. Mettler & Söhne.

An 14 Tage lang in Reiners Gast-

**Warme Winterschuhe in Filtz und Kamelhaar mit u. ohne Lederbesatz sowie die allbekanntesten leichten Lederschuhe mit Holzsohlen, prima Gummischuhe, echte Petersburger u. Garburger, empf. in nur besten Qualitäten in größter Auswahl billigst.**  
**Herm. Wolff.**  
 Jever, b. d. Kirche

**Dhrenschieber**  
 empf. **Ed. F. C. Duden.**  
**Ökram- und Botan-Metallfadlampen**  
 mit gezogenem Leuchtbraut von 5 Kerzen an in allen Kerzenrößen, Kugelform und Bienenform, hell und matt

**Jever. Ed. F. C. Duden.**  
**Tischlerholz!**  
 Halten sehr großes Lager in Lannen- und Kiefern-Brettern in allen Stärken und Breiten zu den billigsten Preisen.  
**Hoosfjel. J. & Johs. Brader.**

**Malton-Weine**  
 aus Malz  
 Äusserst extrareich u. bekömmlich.  
**Aerztlich empfohlen!**  
 Begannt mit dem Jahr 1895 hergestellten absolut reinen Gährungsprodukt aus Malz besitzen hohen Nährwert, kräftigen Geschmack, stärken die Nerven und das Blut, geben neue Kraft und neuen Mut!  
**Deutsche Malton-Ges. Helbing & Wandsbek**  
 Zu haben 3 Flaschen Mk. 1.50  
 in der Kreuz-Drogerie Carl Breithaupt.

**1 Pfd. 15 Pfg.**  
 grüne Erbsen,  
 graue Erbsen,  
 gelbe Erbsen,  
 Wachtelbohnen

**1 Pfd. 15 Pfg.**  
**J. H. Cassens.**  
 „Ein solch gutes Mittel gegen  
**Wunden**  
 wie Zuder's „Saluderma“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur zweimalige Anwendung von „Saluderma“ beseitigt sofort die Entzündung und Eiterung. Helene Stöhr.“  
 Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (stärkste Form) bei **Carl Breithaupt, Drogerie**

**Geschäftsöffnung.**  
 Den geehrten Einwohnern von Warber-Altendich und Umgegend zur Kenntnis, daß ich mich hier als Schmied niedergelassen habe, und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen; indem ich prompte und gute Arbeit zusichere, zeichne  
 hochachtungsvoll  
**Herm. Böckler.**

Auch meine Nähmaschinen- und Fahrradhandlung sowie meine Reparatur-Werkstätte bringe in gütige Erinnerung.  
 D. D.

**25% Preisnachlaß**  
 auf Wacherlohn.  
**Carolinienfjel. G. Westermann.**

**Schuhwarenhaus H. Refol, Jever.**  
**Großer Inventur-Ausverkauf**  
 bis zum 29. Januar.

Reelle, reguläre Ware zu erstaunlich billigen Preisen.  
 Einzelpaare spottbillig.  
**Preise im Schaufenster.**  
 Auswahlfendungen und Umtausch können nicht stattfinden.

**J. L. Haake, Rüstertiel.**  
 Heute beginnt mein  
**großer Saison-Ausverkauf**  
 in Manufakturwaren.

**2. Konzert des Singvereins zu Jever**  
 Mittwoch den 29. Januar 1913 abends 6 Uhr  
 im großen Saale des Konzerthauses.

**Fräulein A. Willich aus Berlin** (Violine):  
 Beethoven, Romanze f-dur, Bruch, Konzert g-moll, Padre Martini, Andantino, Hubay, Csarda  
**Frau E. Binneboessel** (Gesang):  
 Arie von Rossini, Lieder von Schubert, Mozart, Bizet, Liszt, Wolf.  
 Am Klavier Herr Organist **Schmidt.**  
 Steinway-Flügel aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten Herm. Rabus in Bremen.  
 Karten zu 2 und 1 Mk., Schülerkarten zu 60 Pfg., sind in Jever bei Herrn Struck und in der Bahnhofswirtschaft, in Wittermund im Bremer Schlüssel zu haben.  
 Die auswärtigen Mitglieder und Abonnenten erhalten ihre Karten an der Kasse.

Nach dem Konzerte für die Konzertbesucher  
**Tanzkränzchen.**

**Kaisersaal Jever.**  
 Zu dem Donnerstag den 23. d. M. stattfindenden  
**Bürgerball**  
 lade ich freundlichst ein. Sollte jemand unfähig mit der Einladungsliste übergangen sein, bitte ich dies zu entschuldigen; dieselben werden hierdurch besonders eingeladen.  
 Hochachtungsvoll  
**H. Gentel.**

**Lichtspielhaus Neuenmarkt 175.**  
 Programm vom Dienstag bis Freitag.  
**Wochensbericht.**  
 Am Mittelmeer.  
 Herrlich, Natur, koloriert.  
 Lucie ist eigenständig.  
 Komisch.  
 Eintrittspreis 40 Pfg.

**Konfirmation!**  
 Wegen des überaus frühen Osterfestes bitte Bestellungen auf Konfirmations-Kleider und Konfirmations-Anzüge nach Maß schon jetzt machen zu wollen.  
 Für im Januar bestellte Anzüge und Kleider gebe  
**25% Preisnachlaß**  
 auf Wacherlohn.  
**Carolinienfjel. G. Westermann.**

**Klub der Landwirte.**  
**Tanzkränzchen**  
 Dienstag den 28. Januar abends 7 1/2 Uhr im Erbgroßherzog.  
 Der Vorstand.

**Verein ehem. Schüler der landw. Winterschule Jever.**  
 Der Verein versammelt sich **Dienstag den 11. Februar** nachm. 3/4 Uhr im **schwarzen Adler** zu Jever. — Die Tagesordnung wird später bekannt gemacht.  
 Abends 7 Uhr findet im **Schützenhof**

**BALL**  
 und gemeinschaftliches Essen statt, wozu die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind.  
 Der Vorstand.

**Zuchthuten-Versicherungsverein für die Kemter Jever und Rüstertien.**  
**Generalversammlung**  
 Sonnabend den 25. Jan. 1913 vorm. 11 Uhr im Hotel zum Erbgroßherzog in Jever

Tagesordnung:  
 1. Feststellung der Rechnung.  
 2. Entwurf neuer Satzungen.  
 Die Herren Obmänner und Mitglieder der Kommission für den Entwurf neuer Satzungen werden gebeten, um 10 Uhr erscheinen zu wollen.  
 Der Vorstand.

**Wunderseife** empf. unter Garantie geg. jede Hautunreinigkeit, als: Flechten, Bartflechten, Bidel, Frost, spröde Haut, Sommerprossen, Krampfadern, offene Wunden usw. Der Teint wird **rein und hell.**  
**Woriz Moses.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Anne** mit dem Landwirt Herrn **Bayo Meenen** zu Altgarnsijel beehren sich ergebenst anzuzeigen  
 Gerriet Cornelius und Frau.  
 Südergarns.

**Kriegerverein Hoosfjel.**  
 Die Feier des Geburtstages **Sr. Maj. des Kaisers** findet Montag den 27. Januar statt.  
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

**Konzert, Aufführungen und Ball.**  
 Sonntag den 26. Januar **gemeinschaftl. Kirchengang.**  
 Um 9 1/4 Uhr Antreten beim Vereinslokal.  
 Es ladet ein d. V.

**Brandversicherungsgesellschaft für Gebäude in der Herrschaft Jever.**  
**B. a. G.**  
**Distrikt Stadt Jever 3 u. 4.**  
 Hebung der Anlage Donnerstags den 23. und Freitag den 24. d. M. in meinem Hause.  
 Stadt Jever. Joh. Janßen, Distr.-Dep.

**Concordia.**  
 Di. Klubgesellschaft Concordia veranstaltet zur Feier des Geburtstages **S. M. des Kaisers** am 27. d. Mts. abends 7 Uhr ein

**Festessen**  
 im Hotel Hof von Oldenburg  
 Auch Nichtmitglieder Klubs werden zu dieser hierdurch eingeladen und bitten, ihre Teilnahme dem Klubwirt Herrn Pundt zum 23. d. M. gefl. anzumelden.  
 Der Vorstand.

**Die Betreuen von Jever (e. V.).**  
 Sonnabend den 25. Jan. abends 8 1/2 Uhr **Jahresversammlung** im Vereinslokal.  
 Tagesordnung: Rechnungsabnahme, Aufnahme neuer Mitglieder. Der Besammlung gemüthliches Zusammensein.

**Kriegerverein Hohenkirchen.**  
 Die Mitgliederbeiträge sind bis zum 28. Januar beim Kassenführer **Kam. E. Innen** zu bezahlen. Bis dahin nicht entrichteten Beiträgen werden durch Postnachnahme gezogen.  
 Der Vorstand.

**Familien-Anzeigen.**  
**Verlobungsanzeigen.**  
**Statt Karten.**  
 Meine Verlobung mit **Helene Martens**, Tochter der verstorbenen Landwirtin Johanna Martens und seiner ebenfalls verstorbenen Frau geb. Hillers-Clevers, gebe hierdurch bekannt.  
**Bernh. Fleckner.**  
 Burg Sufum, im Jan. 1913.

**Anne Cornelius Bayo Meenen**  
 Verlobte.  
 Südergarns, Altgarnsijel.  
 Januar 1913.

**Codesanzeige**  
 Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute abend 9 Uhr meine liebe Frau, unserer Kinder sorgende Mutter, Schwiegermutter **Lalke Marie Jürgens geb. Nannen** in ihrem 61. Lebensjahre nach einem sanften Tod zu sich nehmen.  
 Dies zeigen wir tief betrübt Herzens an.  
 L. Jürgens und Angehörige.  
 Schortens, 19. Jan. 1913.  
 Die Beerdigung findet am Sonnabend den 25. Januar nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Friedhof.

**Danksagungen.**  
 Vielen Dank für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Entschlafenen.  
 Schloß. Familie Hinrichs.  
 Für die vielen Beweise an richtiger Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlich.  
 Tengshausen. Familie Dicks.  
 Barel. Familie Wolter.

# Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von C. R. Metzker & Söhne in Jever.

## Jeversländische Nachrichten.

N<sup>o</sup> 18

Mittwoch den 22. Januar 1913

123. Jahrgang.

### Zweites Blatt

#### Aus dem Großherzogtum.

Jever, 21. Januar.

\* Auf die heute Dienstag im Konzerthause stattfindende Maskerade sei noch einmal hingewiesen. Der große und der kleine Saal sind glänzend geschmückt, jeder Besucher wird erfrachtet sein über die Pracht, die sich dem Auge darbietet; derartiges ist hier noch niemals geboten worden. Hoffentlich wird der Besuch diesen glanzvollen Darbietungen entsprechend sein.

\*) In der ersten Hälfte des Monats April d. J. findet an einem Wochentage der 15. Jännerstag der oldenburgischen Zone des Deutschen Gastwirterverbandes in Jever statt. Der Wirtverein für Jever und Jeversland bereitet den Tag schon jetzt vor und hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, alle Veranstaltungen des Jännerstages innerhalb der Stadt selbst abzuhalten, um so den auswärtigen Gästen Gelegenheit zu geben, die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein nehmen zu können.

\* Die Nach- und Schließgesellschaft hat vor einigen Tagen in Jever ihre Geschäfte aufgenommen. Die Häuser derjenigen Bewohner, die sich der Gesellschaft angeschlossen haben, sind mit einem kleinen Schild (Nach- und Schließgesellschaft) versehen worden.

\* Von dem im Jahre 1847 verstorbenen Staatsminister von Brandenien ist unter dem Namen „Stiftung zur Unterstützung unvernünftiger, auf Akademien studierender Oldenburger“ ein Stipendienfonds gegründet, der Ende 1912 einen Vermögensbestand von 78 290 Mark hatte und bestimmt ist, Künslingen aus dem Herzogtum Oldenburg, die sich dem akademischen Studium widmen und dazu einer Unterstützung bedürfen, ein jährliches Stipendium von 500 M während des akademischen Trienniums zu gewähren. Nach der Stiftungsurkunde soll dabei kein Unterricht und keine Bevorzugung des Standes, des Glaubensbekenntnisses und der Fakultätswissenchaften, für welche sich die Bewerber bestimmen wollen, stattfinden. Von den 5 Stipendien, welche nach dem gegenwärtigen Vermögensbestande verliehen werden können, sind zwei bis Ostern 1915 vergeben, drei können zu Ostern dieses Jahres verliehen werden. Bewerbungen sind unter Anlegung der erforderlichen Zeugnisse, insbesondere auch eines Nachweises über die Oldenburgische Staatsangehörigkeit, bis zum 20. März d. J. beim evangel. Oberstudienkollegium in Oldenburg einzureichen.

\* Am Sonnabend fand in der Handwerkskammer eine Verhandlung zwischen dem Kammerpräsidenten und der Hamburger Krankenkasse für selbständige Handwerker und sonstige Gewerbetreibende (sog. Mittelstandskasse) statt, in der über den Beitritt oldenburgischer Gewerbetreibenden, für die eine Krankenversicherung leider immer noch fehlt, Verhandlungen getroffen wurden. Die Kasse zeigte sich sehr entgegenkommend. Sie ist außerdem bereit, der Handwerkskammer eine Vertretung im Aufsichtsrat auszusenden. Die Leistungen erstrecken sich auf Gewährung freier ärztlicher Behandlung (freie Arztwahl), freier Heilmittel und Krankenhausbewilligung. Mit Sanatorien und Erholungsheimen bestehen Verabredungen. Ein eigenes Erholungsheim soll errichtet werden. In den nächsten Monaten sollen an sämtlichen größeren Orten unseres Landes unter Leitung der Handwerkskammer Versammlungen selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender abgehalten werden, in der ein Vortrag über Einrichtung und Leistung der Kasse gehalten wird.

\* Senatskörnung. Zu der am 6., 7. und 8. Februar zu Oldenburg für das nördliche Justizgebiet stattfindenden diesjährigen Senatskörnung sind 62 ältere (bereits gekörnte) und 301 jüngere, mithin im ganzen 363 Senats angeordnet worden. Für das südliche Justizgebiet findet die Senatskörnung am 31. Januar zu Westha statt; hierzu sind 19 ältere (bereits gekörnte) und 7 jüngere, mithin im ganzen 26 Senats angeordnet worden. Das Geschäft der ordentlichen Körnungen wird in der Weise vor sich gehen, daß zunächst eine sogenannte Vorkörnung (1. Be-

sichtigung) der angemeldeten jungen Senats stattfindet. Während dieser ersten Besichtigung sind die älteren und die von der Körnungskommission zur 2. Besichtigung bestimmten jüngeren Senats dem Tierarzt behufs Untersuchung auf Augen und äußere Fehler vorzuführen. Nach Beendigung der erstmaligen Durchmusterung werden die für die zweite Besichtigung bestimmten jüngeren Senats vom Tierarzt auf Rohren untersucht. Hiernach beginnt die 2. Besichtigung (eigentliche Körnung). Etwaige Nachmeldungen haben vor Beginn der Körnungen bei dem Vorsitzenden der Körnungskommission zu geschehen. Angemeldete Senats, die infolge Verkaufs oder aus sonstigen Gründen nicht zur Vorführung gelangen, sind beim Requirator Komae sofort nach Eintritt des Behinderungsgrundes abzumelden, auch sind bei demselben alle diejenigen Senats abzumelden, welche nach stattgehabter tierärztlicher Untersuchung nicht zur Körnung gelangen sollen. Nicht rechtzeitig anmelde Tiere werden erst nach Schluß (letzter Tag) zur Körnung zugelassen. Aus dem Jeversland haben folgende Senats zur Körnung in Oldenburg angemeldet: Friedrich Bremer, Neufriederikenroden; Hajo Bremer, Neu-Augustenroden; Gebr. Cornelius, Vesterdeichshof; Ernst Daun, Jever (11 Stück); Daun u. Müller, Jever (12 Stück); J. G. Daun, Jever; Redmer Daun, Sanderbusch; Adalbert Frotten, Immerwaren (2 Stück); Enno Frotten, Osterroden (2 Stück); J. H. Frotten, Sellenheide; Jeversländische Genossenschaftsgenossenschaft zu Wiefels; Genossenschaftsgenossenschaft südliches Jeversland zu Accum (2 Stück); Christian Habben, Quanus; Hero Habben, Quanus; Heinrich Hagen, Sanderbusch; Bernhard Heeren, Gottels (2 Stück); Friedrich Janßen, Jever (4 Stück); Johannes Meents, Ridelshausen (2 Stück); Bernhard Müller, Groß-Khaube (6 Stück); Hermann Müller, Harmburg (2 Stück); Hajo Onken, Giddefshausen; Conrad Poppen, Landesmarken; G. Reniets, Sander (3 Stück); und G. Schipper, Langewerth, zusammen 61 Stück.

\*) Hohenkirchen, 20. Januar. Bei der gestern nach beendigtem Gottesdienste in der hiesigen Kirche abgehaltenen Wahl von Kirchenältesten und Kirchengemeinschaftsmittgliedern war die Beteiligung schwach, denn es wurden nur 35 Stimmzettel abgegeben. Gewählt wurden als Kirchenälteste: Proprietär Fr. Wammen, Hohenkirchen; Landwirt Adolf Gerken, Wagens; Schuhmachermeister Diederich Silers, Friederikenfel, und Landwirt Peter Meenen, Altagarmstel. (Es schieben aus Landwirt Carl Müller, Wagens; Proprietär Julius Wärdten, Hohenkirchen; Landwirt Hermann Janßen, Friederikenfel, und Bäckermeister Wih. Böning.) — Als Kirchengemeinschaftsmittglieder sind gewählt: Landwirt Emil Janßen, Hohenkirchen; Landwirt Ernst Leiner, Weinberg; Bäckermeister Bernhard Hiden, Hohenkirchen, und Landwirt Wilhelm Janßen, Tensshausen. (Es schieben aus: Proprietär Bernhard Müller, Hohenkirchen; Aktionator J. K. Demers, Bübbens; Kaufmann und Wirt Chr. Mohrmann und Landwirt Ernst Leiner, Weinberg.) Letzterer ist wiedergewählt; demnach kommen 4 neue Mittglieder in den Kirchenrat und 3 neue Mittglieder in den Kirchengemeinschaft. — Bei der hier am Sonnabend im Hohenkirchen'schen Gasthofe durch den Kirchenrat abgehaltenen Verpachtung der in der ersten Pastorei belegenen Ober- und Unterwohnungen, z. B. bewohnt vom Tierarzt Hermeyer und Gendarmrie-Wachtmeister Behrends, blieb Höchstbietender für die Oberwohnung der jetzige Pächter. Die Unterwohnung wurde aus besonderen Gründen noch nicht zur Verpachtung aufgesetzt.

\*) Nördliches Jeversland, 20. Janr. Die Schweinepreise sind in der letzten Zeit bedeutend gefallen; während vor 3 bis 4 Wochen noch 62 bis 64, für allerbeste Ware sogar bis 66 M für 100 Pfund Lebendgewicht gezahlt wurden, wurden vor 8 Tagen noch 60 bis 62 M geboten; heute konnten die Schweinefleischhandlungen und Händler am liebsten gar keine Schweine, da das Geschäft augenblicklich sehr schlecht ist. Jetziger Preis ist 56 bis 58 M für 100 Pfund Lebendgewicht; das ist ein Preisrückgang von 6 bis 8 M auf 100 Pfund. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehen die Preise noch weiter herunter für fette Schweine. Die Ferkelpreise sind hier noch ziemlich hoch.

W. F. Horumerfel, 20. Januar. Rezitator Paul Roth aus Oldenburg, dessen Deklamationen bei uns aus

den Vorjahren und vom Blumentag des letzten Sommers her noch in guter Erinnerung stehen, erfreute uns am Sonntagabend im vollbesetzten Saale in Tiarks Gasthof durch seinen glänzenden Vortrag. Herr Roth hatte ein völlig neues Programm aufgestellt, das ungeteilten Beifall fand. Mit unvergleichlicher Meisterhaftigkeit weiß er durch seine wohlklingende Sprache, aus der unaussprechbare Traurigkeit, aber auch jubelnde Freude klingen kann, die Herzen aller seiner Hörer zu fesseln. Wie wundervoll machte er in Langeweiches Geschichte von den Engeln die Poesie des Familienlebens! Dann in Hebbels Heidenrabe das tragische Geschick des unglücklichen Jungen! Was für einen Humor legte er durch Sprachausdruck und Mimik in das Gedicht „Der Stellvertreter“ hinein! Schallende Heiterkeit erregten auch seine Lachspillen und plattdeutschen Gedichte. Die Pauzen wurden ausgefüllt durch Phonoravorträge des Herrn Tiarks, die großen Anklang fanden.

\* Friederikenfel, 19. Januar. Der Lehrer Büschen, der zurzeit die hiesige Schule verwaltet, wird zum 1. Mai nach Osterburg versetzt.

\* Seingwarden, 21. Januar. Donnerstag den 30. Januar feiert der hiesige gemischte Chor Orpheus sein Stichtagsfest durch einen Gesellschaftsabend mit nachfolgendem Tanztanz im Vereinslokal. Zur Aufzählung gelangen 2 Einakter („De forside Peter“ und „Sufarenliebe“) und mehrere Couplets und Soloszenen. Der Abend beginnt präzis 1/8 Uhr.

\*) Rüstingen, 20. Januar. Heute abend fand hier eine öffentliche Versammlung von Handwerksmeistern statt mit der Tagesordnung: „Stellungnahme zu der geplanten Verlegung der Unterrichtsstunden in der Fortbildungsschule für die Handwerkslehrlinge auf die Tagestunden.“ Die Versammlung war vom Arbeitgeberverbande für das Baugewerbe für Wilhelmshaven-Rüstingen einberufen worden und zwar, weil in Handwerkerkreisen die Ansicht verbreitet war, daß der Beschluß des Fortbildungsschulvorstandes dahin gehe, die Lehrlinge an drei oder gar vier Nachmittagen der Werkstätte fern zu halten durch den Fortbildungsschulunterricht. Die Aussprache ergab nun, daß an ein solches Verfahren niemand gedacht hat; es ist zwar geplant, den Unterricht an der Fortbildungsschule auf die Nachmittagsstunden zu verlegen, weil demnach zwei Lehrer im Hauptamte für die Fortbildungsschule angestellt werden sollen, man will aber den Unterricht so regeln, daß jeder Jahrgang von Lehrlingen nur einmal in der Woche nachmittags Unterricht in der Fortbildungsschule erhält, die Lehrlinge im 1. Lehrjahre vielleicht Montag, die im 2. Lehrjahre Dienstag usw. Die Versammlung beschloß schließlich, die Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes mit der Erledigung der Angelegenheit zu betrauen. Diese soll die Vorsitzenden sämtlicher Gewerkegruppen und den Leiter der Fortbildungsschule, Herrn Dr. Engcke, zu einer Besprechung einladen, und letzterer soll dann dem Vertreter jeder Gruppe mitteilen, wie der Unterricht für jede Gruppe geachtet ist. Die Vertreter sollen dann ihren Kreisen die Vorschläge unterbreiten und zur Abstimmung bringen, und eine weitere Versammlung der Gruppenvertreter soll dann in Gegenwart des Schulvorstandes Beschluß darüber fassen, ob von den Handwerkern eine Verlegung der Unterrichtsstunden in der Fortbildungsschule auf die Nachmittage allgemein gewünscht wird. Bemerkte sei noch, daß für die Lehrlinge der Nachmittagsmittelbranche und der Barbier bereits mit Zustimmung der Meister der Nachmittagsunterricht eingeführt ist.

\* Oldenburg, 20. Januar. Die städtischen Gesamtsteuern werden voraussichtlich um zehn Prozent erhöht werden. Es liegt der nächsten Sitzung der städtischen Körperschaften eine Vorlage auf Besserstellung der städtischen Beamten und Lehrer vor, die jedenfalls durchgehen wird und eine Mehrbelastung des ständigen städtischen Haushalts um rund 75 000 M mit sich bringt.

\* Rastede. Dem Gaitwirt Friedr. Kaß in Beckhausen sind bei dem Einbruch in der Nacht zum 19. Januar auch Sparkastenbücher über 2000 M gestohlen worden. Der Bestohlene hat auf die Ergreifung des Eindrehers eine Belohnung von 150 M ausgesetzt.

# Deutsche Zentralstelle für Jugendfürsorge.

S. & H. Berlin, 17. Januar.

Unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. von Hentig fand heute abend im Herrenhause auf Veranlassung der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge ein Erörterungsabend statt, um den Gesetzentwurf über das Verfahren gegen Jugendliche zu besprechen. Unter den Anwesenden befanden sich zahlreiche Justiz- und Verwaltungsbeamte, Geistliche, Pädagogen, Parlamentarier aller Fraktionen sowie die Vorstandsamen der verschiedenen an der Jugendpflege und Jugendfürsorge interessierten Frauenvereine. Offizielle Vertreter hatten entsandt das Reichsjustizamt, das Preussische Kultusministerium, das Preussische Justizministerium, das Sächsische Ministerium des Innern, das Landratsamt Berlin II, die Stadt Neuföhln und die Berliner Armen-direktion.

Der Vorsitzende Staatsminister a. D. Hentig wies darauf hin, daß der dem Reichstage vorliegende Gesetzentwurf über das Verfahren gegen Jugendliche den Zweck habe, die ganze Sachlage, wie es bereits in anderen Ländern geschehen sei, auf eine gesetzliche Grundlage zu stellen. Aufgabe der Versammlung soll es sein, zu dem Entwurfe Stellung zu nehmen und zwar auf Grund unserer praktischen Erfahrungen, die trotz der Kürze der Zeit sehr reich sind. Diese Erfahrungen sind ausgetauscht worden auf den Jugendgerichtstagen, die wiederum entstanden sind aus der tiefen Teilnahme für die Regeneration unserer Jugend. — Der Vorsitzende erteilte darauf dem

Amtsgerichtsrat Dr. Köhne (Berlin) das Wort, der sich in Deutschland zuerst mit der Frage der Jugendgerichtsbarkeit beschäftigt hat. Der Referent führte aus: Jedes neue Gesetz ist bisher immer ein Sprung ins Dunkle gewesen. Es ergeben sich in der Praxis Hemmnisse aller Art, an die der Gesetzgeber vorher nicht gedacht hat. Wenn wir heute ein Jugendgerichtsrecht schaffen, so sind wir in der erfreulichen Lage, dessen Wirksamkeit mit einiger Sicherheit voraussehen zu können. Wir Richter können mit Stolz auf das Bilden, was in dem kurzen Zeitraum von fünf Jahren auf diesem Gebiete geschaffen worden ist. Mit Dank gedanke ich der einzelstaatlichen Justizverwaltungen, die uns gefördert haben, so weit es in ihren Kräften stand. Drei Dinge führen wir neu in die Praxis durch den Entwurf ein: 1. Die Vereinigung der strafenden und fürsorgenden Tätigkeit des Richters, 2. die Verbindung und Ausbildung einer Art vormundschaftsgerichtlicher Tätigkeit, von der man bisher nichts wußte, die Schutzaußsicht, und 3. eine Heranziehung ärztlicher Mitwirkung, wie sie bei den Strafgerichten bisher niemals in dem Umfange bestanden hat. Der dem Reichstage vorliegende Entwurf ist nach einer Einteilung in drei Abschnitte, und die Mehrzahl seiner Bestimmungen entspricht dieser Einteilung. Aber es muß doch darauf hingewiesen werden, daß er auch Bestimmungen materiellrechtlicher Natur enthält, daß er in das bürgerliche Recht und das Vormundschaftsrecht erheblich eingreift. Als materiellrechtlich betrachte ich die Preisgabe des Legalitätsprinzips; in das Vormundschaftsrecht fallen die Bestimmungen über die fürsorgliche Tätigkeit, die Ausführung der Schutzaußsicht, von der unser Bürgerliches Gesetzbuch nichts weiß. — Der Redner geht dann auf die einzelnen Bestimmungen und die dazu vorliegenden Wünsche der Jugendzentrale ein und bespricht an erster Stelle das Verlangen nach Heraushebung des Strafmündigkeitsalters auf das 14. Lebensjahr. Diesem Verlangen komme der Entwurf nicht nach. Nach einer Mitteilung des Oberlandesgerichtspräsidenten Spahn auf dem Frankfurter Jugendgerichtstage will die Regierung hierzu ihre Hand nicht bieten. Bezüglich des Legalitätsprinzips ist in dem Entwurf vorzusehen, daß eine Klage nicht erhoben werden soll, wenn Erziehungs- und Besserungsmaßnahmen am Platze sind. Es wird dadurch die Entscheidung über die Frage, ob Strafe oder Erziehungsmaßnahmen erforderlich sind, in die Hand der Staatsverwaltung gelegt. Die Durchbrechung des Legalitätsprinzips hat große Bedenken. Wesentlich ist es, daß überall, wo Jugendgerichte existieren, die Straffachen gegen Jugendliche eben an den Jugendrichter und nicht an den Vormundschaftsrichter kommen.

An den Vortrag des Referenten schloß sich eine lebhafte Debatte.

## Und die Rache traf ihn doch.

Novelle von . . .

Es ist ein trüber Novembertag. Grau hängen die Wolken über dem kleinen Garnisonstädtchen W. Es scheint wie ausgetorben. Nichts läßt sich in den düstern, engen Straßen vernehmen, als das Seulen des Windes und das monotone Aufklaffen des Regens. Nur zuweilen wird dieses Schweigen durch einen Passanten unterbrochen, dessen Tritte laut nachhallen. — Jetzt wieder kommt jemand die Straße hinauf. Eine Dame. Sie bleibt an der Beobachtung unschlüssig stehen, um dann kurz entschlossen denselben Weg wieder einzuschlagen. Fester hüllt sie sich in ihr Capes. Bei der nächsten Straßenlaterne bleibt sie wieder stehen, sieht nach ihrer winzig kleinen Taschenuhr. Schon ¼9? Sollte er nicht kommen? Könnte es möglich sein, daß er sie hier, in Sturm und Wetter, allein und hilflos in dieser abge-

legenen Straße warten ließ, um dann überhaupt nicht zu kommen? Eine lebhaftige Angst spiegelte sich bei diesem Gedanken in ihrem lieblichen Gesicht wieder. Sollte sie schon jetzt eilen, oder noch länger warten? — Ja, noch warten. — Maria geht zu ihrem Weg fort. Laut verhallen ihre Tritte. — Doch was ist das? Hört sie nicht jemand kommen? Jetzt unterhebt sie eine Person, ganz in einen Mantel gehüllt. Sollte es Günther sein? Ihre Augen blickten freudig auf. Doch nur einen Augenblick. Gleich kommen die Zweifel wieder. — Eine namenlose Angst bemächtigt sich ihrer. — Wer mag es sein? — Erst jetzt kommt ihr zum Bewußtsein, was es heißt, wenn ein junges Mädchen abends allein, bei Regen und Sturm sich in einer abgelegenen Gegend befindet. Immer mehr verlangsamt sich ihr Schritt. Gespannt, von der Angst geohrt, schauen ihre Augen vorwärts. Trübe leuchten die Straßenlaternen. Plötzlich, wegen des Windes, jetzt fällt ein dünner Lichtschein auf die Person. Sie sieht Knöpfe blicken! — Ein Stein fällt ihr vom Herzen — denn er ist's, er muß es sein, wie sollte sich sonst eine Uniform hier hin verirren — und, ganz deutlich sah sie doch das Aussehen der Knöpfe. — Jetzt eilt sie ihm entgegen, keine Furcht mehr — schelmischen, blickenden Auges! — „Günther!“ — „Mone, Lieblich, noch hier? Hast lange warten müssen, geht? Bist aber mein tapferes Mädchen! Wirst mir's doch nicht verargen, daß ich Dich hier solange hab' warten lassen? Aber“ — er legt sein hübsches Gesicht in ernste Falten — „aber Kleine, der Dienst, der Dienst.“ — „Ach ja, ich weiß ja, ich weiß es ja schon längst.“ — Traurig schaut sie vor sich nieder. Dampf schlägt die Kirchuhr. ¼10. „Günther?“ — „Kleine — was aus dem Hergen, bist ja so einsilbig. Kenn' mein Mädel fast nicht wieder?“ — „Ja, Günther.“ — „Nun, schick los, ich bin ganz Ohr.“ — „Günther, laß diejesmal das leikemal gewesen sein, daß wir uns so treffen. Du glaubst nicht, welche Angst ich ausgestanden auf diesem Weg hierher. Du darfst es nicht ein zweitesmal von mir verlangen.“ — „Ja, aber Mone, was dann?“ — „Günther, laß es uns den Eltern sagen, erst dann wird's so recht schön. Du jaestst ja selbst, daß wir uns zu Wehnachten verloben wollten.“ — „Ja, ja, Schändchen, Wehnachten. Jetzt sind wir aber noch im November, kleine Rechenmeisterin.“ — „Lach das Scherzen, Günther, es ist mir bitter ernst. Hör. Wenn ich es morgen den Eltern sage, dann können wir uns schon immer treffen und brauchen nicht ganz hier hinaus laufen.“ — „Freust Du Dich denn gar nicht darauf?“ — „Na ja, Lieblich — natürlich — also, morgen sagst Du's Deinen Eltern.“ — „Meinetwegen — nun laß uns aber das Heute noch genießen. Komm.“ — „Nein, Günther, es geht nicht. Sie könnten sich zu Hause wegen meines langen Ausbleibens ängstigen, laß mich jetzt eilen.“ — „Schon wieder sentimentale Gedanken? Die mußt Du Dir noch abschaffen. Doch, wie Du willst.“

Günther v. Breisinger liegt leidend auf seiner Chaiselongue. Jetzt klopft er das Buch unwillig auf und wirft es auf den nächsten Tisch. Er erhebt sich ungestüm — und geht, die Hände in den Hosentaschen vergraben, auf das Fenster zu. Schaut hinaus — doch was er sieht, ist ein Nebelmeer. Grau in grau. Abgefeilt, eine Umarmung zwischen den Brauen, dreht er sich kurz um und wirft sich feuchend wieder auf das Kanapee. Er nimmt seinen Kopf in beide Hände — und sinnet. Er denkt an den gestrigen Abend, an Monika und leucht. — Arme Monika, ich werd' Dich sehr enttäuschen müssen. — Tu mir leid, armes Kind. — Daß sie es aber auch alles so verteuert ernst nehmen muß! — Verloben — heiraten, wer denkt gleich daran? Zu verrückt! — Seufzend nimmt er das Buch wieder zur Hand. Doch mit dem Lesen ist es nichts. Immer wieder kommen seine Gedanken auf Monika zurück. — Monika heiraten — im Ernst nie daran gedacht! Wohl mal so angedeutet, aber alles gleich als unabweisliche Wahrheit anzunehmen — viel zu sentimental. Ein Gedanke schießt ihm durch den Kopf. Sie wirklich heiraten? — Sinnend schaut er vor sich nieder. — Unsinn, unmöglich — er würde ja Lina v. Larsen, die Tochter des Kommandeurs, dadurch einfach kempromittieren. War es doch schon in den Offizierstreifen ein öffentliches Geheimnis, daß die schöne, lebenslustige Lina v. Larsen und Günther von Breisinger ein Paar werden würden. — Also kein Ausweg. Nichts bleibt ihm übrig, als Monika zu verlassen, und ihr in schonender Weise das Unabänderliche mitzuteilen. Zu fatal. — Er hat das reizende Geschöpfchen wirklich lieb gehabt, und hat es in seiner leidenschaftlichen Weise auch nicht als Verbrochen angesehen, mit ihm zu tämeln. Jetzt freilich kommt die Reue. Aber es hilft ihm nichts — er muß sich entschließen, der Brief zu schreiben. Noch einen Augenblick überlegt er, aber nein — er muß Lina v. Larsen, die Tochter des Kommandeurs heiraten — oder seine ganze Karriere wäre verpfuscht. Er beißt die Zähne aufeinander, seine Hände ballen sich zu Fäusten. Schwer läßt er sich in den Stuhl norm Schreibstift fallen. Also ich füge, — murmelt er. Der Brief wird geschrieben. Arme Kleine. —

In einer schmucken Gartenstraße der Garnisonstadt W., in der Nähe des Stadtwaldes, bewohnt seit einigen Jahren der Rentier Georg Berner mit seiner Familie ein hübsches Haus. Er hat kein Gut verkauft, da sein Sohn keine Neigung zur Landwirtschaft zeigte. Kurt Berner, sein 23jähriger Sohn, besucht die technische Hochschule der Stadt. Sein 20jähriges Töchterchen, Monika,

ist der Sonnenschein aller. — Es herrscht ein inniges Familienleben im Bernerischen Hause. . . In der behaglichen Wohnstube hat es sich der Alte bequem gemacht. Reizend liegt er in seinem tiefen Klubsessel und schaut in die Flammen des Kamins. Seine Frau ist am Teetisch beschäftigt. Kurt Berner ist schon seit einer Stunde ganz in eine mathematische Aufgabe vertieft, deren Lösung er anscheinend noch nicht gefunden hat. Monika häfzelt. Der Alte lächelt zufrieden und lüchelt sich noch tiefer in seinen Sessel. — Draußen heult der Wind, flüchtigt der Regen. — Es schüttelt. Der Postbote bringt die Zeitung und Briefkasten. Monika schaut auf. Auch etwas für mich dabei? — Ein Brief von Günther? — Sollte er schon seinen Besuch im elterlichen Hause anmelden wollen? Sie wird rot vor Freude bei dem Gedanken. — War's möglich? — Und sie stürmt die Treppe hinauf in ihr eigenes Stübchen. Hastig öffnet sie den Brief und — lieh. Eine seltsame Veränderung geht mit ihr vor. Ihre Augen weiten sich, als hätten sie nicht, was sie sehen. Sie erblaut bis in die Lippen, doch fast gleichzeitig schießt eine Mutwelle ihr ins Gesicht, um langsam wieder zu verebben, und wie erstarrt, versteinert, gleich einer Marmorfigur steht sie da. Jetzt geht ein Zittern durch ihren Körper, sie want — und fällt bewußtlos nieder. Ein paar Minuten moß sie so ohnmächtig dazulegen haben, bis sie wieder erwacht. Ihr Auge fällt auf den Brief, der zu ihrem Füßen liegt. Ihr Gesicht verzerrt sich. Ein Schrei erschließt ihren Lippen. Laut schluchzend wirft sie sich auf ihr Bett und vergräbt ihren Kopf in die Kissen. — Ruft da nicht ihre Mutter? — Jetzt vernimmt sie ganz deutlich ihren Namen. Furchtlich irren ihre Augen im Zimmer umher. Wenn gleich die Mutter zu ihr herauf kommt, um sie zum Abendbrot zu holen? — Nein, nein, sie darf sie nicht in dieser Verfassung finden. Erst Ruhe — Ruhe — Ruhe erzwingen. Sie greift mit beiden Händen an die Schläfen, schließt die Augen und atmet tief auf. Doch es will ihr nicht gelingen. Verwirrt ringt sie die Hände. Da kommt ihr ein Gedanke. Sie erschrickt selbst davor. Nein, — nein, nicht das, nur nicht das! — Doch immer seltsame Form nimmt der Gedanke an. Fast mechanisch schließt sie ihr Capes um. Mechanisch — wie im Traum eilt sie die Treppe hinunter. Einen Augenblick bleibt sie im Hausflur stehen. Lautlos — blickt sich ängstlich ringsum — und haftet, so schnell sie die Füße tragen, der Hinterpforte zu. Noch einmal bleibt sie unschlüssig stehen und schaut zurück. Dann wendet sie sich wie gewaltig ab. Tränen in den Augen, und stürmt vorwärts, Regen und Wind nicht achtend, dem Stadtwald zu.

Wo die Monika nur bleibt? Schon mehrere Male habe ich sie gerufen, ohne Antwort zu erhalten. Gut Du mal nach, Kurt. — Mit einem Scherzwort auf den Lippen betritt Kurt Monikas Zimmer. Doch er erstaunt, dort niemanden vorzufinden. — Keine Monika zu finden? Hat mein kleines Schwesterchen noch Lust zum Besipfenspielen? Nun gut, ich bin mit dabei. Aufgepaßt, Mone, ich lach. — Abendst steht er sich im Zimmer um. Bestremdet schaut er auf das Bett, das ganz zermüht daliegt. — Vielleicht da hinein gekrochen? Mone, Mone, findest du' ich Dich doch! — Jetzt fällt sein Blick auf den Brief, der adlos am Boden liegt. — Ein Liebesbrief auf dem Fußboden? Kleine, ich rate Dir etwas vorsichtiger mit solch 'nem Stück Möbel umzugehen. — Doch, nun, Mone, raus aus 'm Postfach. Ich lese sonst den Brief. — Meine liebe, arme Mone! — Was ist das — arme Mone! — Interessiert sieht er weiter. — Als er zu Ende gelesen, zerstückert er den Brief in seinen geballten Fäusten. Forni blicken seine Augen, herb ist sein Mund geschlossen. — Das soll er büßen, der Schuft! Mone, ich rache Dich! — Mone? — Wo ist nur Monika? — Erschrocken steht er auf sich. — Da kommt die Erkenntnis blitzschnell über ihn. — Monika, seine kleine, rosige Schwester sollte sich — ? — Anzüglichlich tritt ihm auf die Stirne. — Keine Zeit vergrübeln, sondern ihr nach, sie suchen — retten. — Er rümt hinaus. In den Garten. — Wahn, wo sie finden? — Da steht er in der vom Regen aufgeweichten Erde winzig kleine Fußspuren. Sie führen zum nahen Stadtwald. — O Gott, im Dämmer bei diesem Wetter noch zum Walde? — Und in dem Walde, ganz vor Bäumen eingeschlossen — liegt ein Leich? — Nicht das, das nicht — o Gott, laß mich noch früh genug kommen. —

War es ihr nicht, als hörte sie Schritte? — Warum noch jögern? Was will sie noch auf der Welt, sie findet keine Ruhe mehr, sie kann nicht mehr heiter, glücklich sein. — O Günther, warum betraust Du mich? Warum war ich nur ein Spielzeug für Dich? — Sie wirft sich auf den Boden, kramt ihre Hände in die schmutzige Erde und schluchzt wild auf. Wüßlich fährt sie empore. Angekramt lauscht sie. Ha, sie täuscht sich nicht. Schritte nahen. Jetzt kein Bedenken mehr. Ein Sprung — und jeder Schmerz vorbei. Keine Sorge, keine Enttäuschung mehr — nur Kriede — unendlicher Kriede. . .

Monika! — Ein Schrei bricht sich von Kurts Lippen. Er sieht seine Schwester hinabstürzen. — Das Wasser bildet Kreise um sie herum. Klagen ertönen und die glucksend zerplaten. Ohne sich zu beunruhigen, springt er ihr nach ins Wasser. — Jetzt faßt er sie. Doch wie leblos liegt sie in seinem Arm. Das süße Gesichtchen, bloß, den Mund halb geöffnet, die Augen geschlossen. Kurt achtet nicht darauf, Er strebt dem Ufer zu, das er schnell erreicht. Er hätte aufhaken mögen dort

Glückseligkeit. Mit Monika doch gerettet! Er hat sie ja in seinem Arm! Sie kann ja nicht wieder zurück. — Er spricht liebevoll auf sie ein. Doch kein Zug ändert sich in ihrem Gesicht. Die Arme hängen schlaff herab. Schwer liegt sie in seinen Armen. Er starrt sie an. — Da ist es ihm, als fielen langsam Schuppen von seinen Augen. Jetzt sieht er recht. — Stöhnend bricht er zusammen, von Schmerz überwältigt. — O Gott, so bin ich doch zu spät gekommen! —

Verzweifelt schreitet Kurt Berner im Zimmer auf und ab. — Schon eine Woche veranagen seit dem schrecksvollen Tage! Und noch nicht den Verhafteten zu Gesicht bekommen. Er wird nicht aber sehen! Er wird mich kennen lernen! Er muß fühlen. — Mit geachteten Händen tritt er ans Fenster und starrt hinaus. Die Straße ist unbelebt. Nur ganz am Ende sieht er zwei Offiziere. Noch wilder packt ihn der Jörn beim Anblick der Uniformen. — Rächen möchte ich mich, rächen mich an euch alle. — An der Beobachtung verabschieden sich die Herren von einander. Jetzt kann Kurt ihre Gesichter sehen. — Er starrt sie an. Er streift seinen Kopf voraus, wie um besser sehen zu können. Die Schwellen sieht seine Adern an den Schläfen. Rote Funken tanzen ihm vor den Augen. Er hatte in einem der Offiziere — Günther v. Breisingal erkannt. — Ein schredliches Lächeln verzerrte sein Gesicht. Ihm nach! Monika rächen! Wie von Kurien angepöbelt eilt er davon. Jetzt hat er den Stadtwald erreicht. Er beachtet keine Wege, sondern rennt quer durch's Geäst. Gleich muß er Günther von Breisingal erreicht haben. — Gleich kann er verzagen! — Gleich — Er atmet beruhigt auf. — Hört er nicht Schritte? Sollte es schon sein Opfer sein? — Eine furchterliche Aufregung bemächtigt sich seiner. Seine Hände fliegen, seine Schläfen hämmern. Stohweise atmet er. Er trampft seine Hände zusammen. — Nur jetzt ruhig, nur jetzt sicher sein. Er laut durch das Blätterwerk. — Da kommt Günther v. Breisingal ganz in Gedanken versunken, nichtsahnend daher. Jetzt ist für Kurt der Augenblick der Rache gekommen. Er zieht aus seiner Manteltasche einen blitzenden Revolver. Breitet die Zweige des Buschwerks mehr auseinander. Mit zielbewusstem Blick und fester Hand richtet er die furchtbare Waffe gegen seinen Feind. — Ein Schuß geht durch den Wald. Saufend fliegt die Kugel an Günther v. Breisingal vorbei — in einen Baum. Betäubt vor Schreck schlägt Günther nieder. — Kurt steht in seiner Aufregung nur, daß der Verhaftete fällt. — Aus wetten Augen starrt er sein Opfer an. Minutenlang bleibt er so reamlos stehen, weiß wie Kalk. Um seine blutleeren Lippen spielt ein Lächeln. Unheimlich flackern seine Augen. Er wendet sich ab. — Zum zweiten Mal hebt er die Waffe und — führt sie gegen seine Schläfe. — „Monika, ich habe gehalten, was ich Dir versprochen. — Ich habe Dich gerächt. Er hat geübt. Ich habe meine Pflicht getan. — Gott sei mit gnädig.“ — Bei diesen Worten drückt er ab. Ein zweiter Schuß verhallt im Walde. — Kurt Berner sinkt getroffen nieder.

Jahre sind veranagen. Niemand würde das Garnisonstädtchen W. von damals wiedererkennen, so sehr hat es sich vergrößert. Im Stadtwald sind die schönsten Promenaden geschaffen worden. Auch jetzt wieder sind Arbeiter dabei beschäftigt, alte Bäume zu fällen. Verweilt haben sie auf einem horrigen Baum ein. Mit größter Anstrengung unter Peitschenhieben ziehen die Pferde. Allein, nichts bringt den Baum in's Wanken. Die Arbeiter wünschen sich den Schweiß von der Stirn. Es geht nicht. Alles ist nutzlos Mühen. Sie müssen ihn sprengen. Sie legen Dynamit an. — Der Hauptmann Günther v. Breisingal macht seinen allmorgentlichen Spazierritt durch den Stadtwald. — Er kommt in dem Augenblick an der Arbeitergruppe vorbei, als das Dynamit zur Explosion kommt. Eine Kugel löst sich aus dem separaten Baum und trifft Günther v. Breisingal tödlich. — Es war dieselbe Kugel, die vor Jahren ihm den Kurt Berner aus Rache für Monika zugebracht war.

### Kloostschicken.

Eine Skizze aus dem friesischen Volksleben.  
August Janßen, Oldenburg.

(Schluß.)

Das Kloostschicken ist bald zu Ende. Man ist dem Ziele nahe. Jeder hat noch einen Wurf. Die Kugeln liegen nahe zusammen, und es ist ganz ungewiß, wer den Sieg davontragen wird.

Die Zahl der Zuschauer ist noch mit jeder Stunde gewachsen. Auch Frauen und Mädchen sind erschienen und nehmen lebhaften Anteil an dem beliebten Volks-spiele. Vom nahen Gehöfte des Gemeindevorstehers kommen mehrere junge Damen. Unter ihnen ist Hanna, die Tochter des Hauses.

Wer von den beiden Geanern wird siegen im friedlichen Wettkampfe? Wer von ihnen wird siegen im Ringen um die Liebe des Mädchens?

Jetzt wird jeder seine ganze Kraft einlehen.

Zuerst kommt Zint Remmers. Reichlich selbstzufrieden steht er aus, wie er die Laufstrecke hinaufsteigt, aber auch, wer ihn wehen seines Hochmutes nicht gerne mag, muß zugeben, daß er ein Bild frischer, kerniger Gesund-

heit bietet. Er wirft, und der Wurf gelinat ihm meist. haßt. Das Glück, das ihn im Laufe des Tages manchmal nicht finden konnte, ist ihm diesmal ganz besonders hold. Die Kugel trifft beim Berühren des Bodens eine harte Stelle und springt in mächtigen Sähen weis. Zuletzt hoppit sie noch über einen Graben und bleibt etwa zehn Schritte hinter dem jenseitigen Ufer liegen.

Welch ein Jubel bei dem atländischen Werfer und seinen Anhängern! Jetzt ist der Sieg ihnen ja gewiß. Wenn Klas Hoken Glück hat, kommt er bis in den Graben; darüber hinaus, das ist ganz ausgeschlossen. Zint Remmers hat geiegt. Man beklüwünscht ihn, hebt ihn auf die Schulter und trägt ihn dort hin, wo Hanna mit den anderen jungen Mädchen steht. Sie sagt ihm freundliche, anerkennende Worte, doch geht sie bald mit den Freundinnen weiter, um dem letzten Wurf zuzusehen.

Unter den Anhängern von Klas Hoken herrscht eine bedrückte Stimmung. Einige lassen mutlos den Kopf hängen, die anderen schimpfen und schelten. Da heißt es: „Sätte der verdriehe Kerl früher besser aufgepaßt, so könnte es jetzt nicht so traurig schlecht um seine Sache tun verliert er! Es ist zu arg! Es ist zu jämmerlich! Zu dumm!“

Gerade drängen sich mehrere unzufriedene Freunde an Klas heran, als die jungen Mädchen erscheinen. Sie hören die Vorwürfe. Hanna spricht zu Klas Hoken: „Das schadet nicht, wenn Du auch verlierst!“

Dabei trifft ihn, wenn auch nur für einen winzigen Augenblick, ein so warmer Strahl ihres Auges, daß er laut hätte aufjubeln mögen.

„Es ist zum Davonlaufen, zum Rajendwerden!“ ruft ein Anhänger seiner Partei. „Nun müssen wir noch im letzten Augenblicke verlieren!“

„Kart Euch nicht auf,“ idert Klas, „hinten im Dorfe wohnen auch noch Leute. Ich muß noch werfen.“ Mit kräftigen Armen teilt er die Menge und schreit zum Laufbreit.

„Nack da! Es geht wieder los!“ Die Bahn wird frei. Die Kätler und Mätler treten zur Seite. Hunderte von Menschen stehen erwartungsvoll da und sehen auf den Werfer.

„Harm!“ ruft er seinem Großnechte zu, „bis an den Graben!“

Der Knecht geht mit langsamen, gleichmäßigen Schritten vor. Die Entfernung wird immer größer und größer. Die Zuschauer werden unruhig, fangen an zu lachen und rufen spöttlich:

„Halt! Halt!“ Harm Kaiser läßt sich nicht irre machen. Auf dem Wendepunkt vor dem Graben macht er Halt, hebt den langen Stod und ruft: „Einmundeunzia!“

„Andere Seite!“ Harm Kaiser steht mit dem langen Stod über den Graben, sucht eine Stelle, die von allen Unebenheiten frei ist, und pflanzt sich dann recht breit und sicher fest. Er fühlt, wie alle Blicke auf ihn gerichtet sind, und er weiß, welche Bedeutung es für den Werfer hat, daß er die richtige Entfernung kennt.

„Wieweit?“ ruft Klas. „Achtundeunzia!“ hallt es zurück.

Die Zuschauer wissen aus Erfahrung, daß niemand so weit werfen kann, und sie glauben, daß Klas Hoken mit ihnen seinen Scherz treibt, aber da werden sie doch staunig, wie sie sehen, daß er sich bereit macht. In aller Ruhe zieht er die dicken Handschuhe aus und legt die Heberkleider ab. Vorsichtig besieht und besüßt er die Kugel, ob sie rauh genug ist, daß sie ihm nicht vorzella aus den Fingern rutscht.

Langsam steigt er das Laufbrett hinauf. Dann reißt er den Arm, und da ist es, als ob der Arm um die Hälfte länger würde. Die ganze Schulter schwingt mit.

Die vielen Zuschauer werden mit einem Male ganz still. Was? Will er versuchen, über den Graben zu werfen? Hundert Schritt? Das kann kein Mensch! Das ist noch nicht gewesen!

Im letzten Augenblick ruft Klas zwei Freunde und flüstert ihnen etwas zu. Sie eilen ans Ende der langen Laufstrecke und stellen sich dort zum Sprunge bereit. Wenn der Werfer stürzen sollte, müssen sie vorpringen und ihn mit ihren Armen auffangen.

Noch ein letztes Strecken und Ketten. Da stürzt Klas in rasendem Lauf das schräge Brett und die Dede hinunter und schlenkert mit unheimlicher Wucht die Kugel ins Feld.

Die Leute drängen vor. Jeder will sehen, wo die Kugel bleibt. Und nun können sie beobachten, wie sie in wundervoll flachem Bogen dahinfliegt, gerade auf Harm Kaiser los. Sie sehen, wie der Großnecht in unbeweglicher Ruhe dasteht, wie er dann im letzten Augenblick zur Seite weicht, wie die Kugel neben ihm einschlägt und dann noch mit gewaltigen Sähen weiter-springt.

Im ersten Augenblick sind die Leute stumm, aber dann bricht der Jubel aus. Der Wurf ist gelungen, und einer der Ibrigen ist es, der ihn vollbracht hat! Ein kräftiges Hoch ihrem Klas Hoken!

Der richtet sich gerade auf aus den Armen seiner Freunde, die ihn vor lebensgefährlichem Sturze bewahren. Von der übermenschlichen Anstrengung ist er blaß geworden, und sein Auge blickt müde darein, aber nach wenigen Sekunden drängt er alle Erwartung zurück, und da ist seine erste Frage: „Bin ich hinaufkommen?“

„Ja!“ ruft man ihm zu, „Du hast geiegt!“ Da sieht er ein Mädchen vor sich stehen, groß und schön. Mit angsterfüllten Augen sucht sie seinen Blick

und mit sorgender Stimme fragt sie: „Hast Du Dir angeschadet?“

„Nein, Hanna!“ ruft er, und ein strahlendes Glück leuchtet ihm dabei aus den Augen. Er weiß, er hat heute zweimal geiegt.

In dem Glücksgefühl, das ihn beiegt, eilt er zu seinem Geaner und reicht ihm die Hand. Wohl ist Zint Remmers in seinem Stolz tief verletzt, aber er ist ja klug, seinen Negeer nicht zu zeigen. Er beklüwünscht Klas Hoken zu seinem Erfolge, aber dann wendet er sich bald ab und geht mit einigen Freunden dem Dorfe zu.

Die vielen anderen Leute nehmen den Sieger in die Mitte und verlassen nun auch den Kampplatz. Die Kätler und Mätler sind auch jetzt noch nicht in allen Punkten derselben Meinung, aber darin sind sie einig, daß in der ganzen Welt kein Mann ist, der so weit werfen kann wie Klas Hoken, und daß es keine Gemeinde in der ganzen Welt gibt, die es mit Awarden im Kloostschicken aufnehmen könnte.

Heute aber wird man mit einer fröhlichen Feier den Tag beschließen, mit einer Feier, an der jedermann im Dorfe teilnimmt: der Bauer und der Arbeiter, der Handwerker und der Pastor und der Lehrer. Kloostschicken ist ein Fest für alle. So war es seit hunderten von Jahren, und so wird es auch bleiben, so lange die Kriege die weiten Markisen an der Nordsee bewohnen. Mit aller Fähigkeit halten sie fest an diesem eigenartigen Wintersport, und sie erzielen darin Erfolge, die tatsächlich wohl als einzig dastehen auf der ganzen Erde.

### Humoristisches.

\* Vom lustigen John Bull. A u c h e i n M a s t a b. „Ist Miß Miller wirklich das, was man eine Sängerin ersten Ranges nennt?“ „Ich weiß nicht.“ „Aber ich denke, Sie haben sie gehört?“ „Ja, das schon, aber ich hab' gar nicht daran gedacht, Tom zu fraaen, wie hoch die Kassenpreise waren.“ — Das Interesse des N a c h m a n n s. Maud: „Der Herr da sieht dir aber tief in die Augen.“ Manie: „Ja, und das hat mir jo lange geschmeichelt, bis ich hörte, daß er Augenheilkunde studiert. Diefelbe Enttäuschung erlebte ich bei einem Herrn, der sich die größte Mühe gab, mich zum Lachen zu bringen. Er war Zahnarzt.“

### Handelsteil.

Berlin, 20. Januar. (Mittliche Preisfeststellung der Berliner Produzentendörse. Preise in Mark für 1000 Agr. frei Berlin netto Kasse.)

	v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Wetzen Mai	211.50	210.50	209.75	209.25
Juli	212.75	—	—	210.25
Roggen Mai	175.50	174.75	174.25	174.00
Juli	—	—	—	174.50
Safer Mai	173.75	173.00	172.00	172.00
Juli	—	—	—	—
Mais Mai	—	—	—	146.00
Rübsal Januar	—	—	—	65.40
Mai	63.20	—	—	63.20

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
(Schutzmarke Schwan)  
ist billig, bequem, sparsam,  
**schont die Wäsche**

Das Bankhaus C. Calmann in Hamburg bringt jetzt altbekanntem Kalender für Besizer von Wertpapieren von 1913 zur Ausgabe, worauf wir unsere Leser hinweisen. Dieses praktische, wesentlich erweiterte Handbuch enthält die Verlosungspläne und Ziehungsdaten aller Prämien-Anleihen, welche in Deutschland gehandelt werden, ferner genaue Angaben der Auslosungen von Renten, Pfandbriefen, Eisenbahnprioritäten usw. usw. Eine besondere Annehmlichkeit des Kalenders ist die mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Uebersicht über die Papiere, welche gegen Kursverlust versichert werden müssen. Auch sonst enthält das Buch viele wertvolle Notizen, Kursangaben usw. usw. für Besizer von Wertpapieren. Der Kalender wird jedem von obigem Bankhause auf Wunsch gratis und kostenfrei überandt.

**MANOLI**  
CIGARETTES  
SPECIALMARKEN  
**DANDY · CHIC**  
**GIBSON GIRL**  
**DIVA**

**Bermihte Anzeigen.**

Herr Proprietär S. J. Eilers zu Mastede hat mich beauftragt, das ihm gehörende, zu Clevernsier Sietwending, in der Nähe der Bahnstation Vereinigung belegene, sich in bestem Kulturzustande befindende

**Marschlandgut**

zur Größe von 26 Hektar 56 Ar 89 Dum. = 56 1/2 Matten im ganzen oder geteilt zum Antritt auf den 1. Mai 1914 unter der Hand zu verkaufen. Das Landgut besteht aus guten Gebäuden, reichlich 20 Hektar alten, besten Weideländereien und 36 Hektar besten Pflugländereien. Kaufgelegte werden gebeten, ihre Gebote auf das ganze Landgut sowie auf einzelne Parzellen desselben bei mir abgeben zu wollen, worauf ich, wenn diese hinreichend, den Zuschlag erteilen kann

Hohentkirchen. J. J. Detmers, amtlich Auktionator

Der Arbeiter Gerd Ehlts in Cleverns läßt wegen Auswanderung nach Amerika

Freitag den 24. Januar 1913 nachm. 2 Uhr anfgd. bei seiner Wohnung folgende Gegenstände gegen Barzahlung verkaufen: 1 Kleiderkoffer, 1 Weiskasse, 1 Tisch, 6 Rührstühle, 1 Glaschrank, 1 Küchenschrank, 1 Kinderwagen, 1 Kinnerruhl, 1 Damenrad, 1 Herrenrad, 1 Barometer, Kessel, Töpfe und Sonstiges. Es wird bemerkt, daß die Sachen neu und erst drei Monate im Gebrauch sind. Käufer werden freundlichst eingeladen.

**Holz-Verkauf.**

Der Händler Gert Prull zu Oldorf läßt

Donnerstag den 25. d. Mts. nachmittags 2 Uhr beim Bahnhofe Hohentkirchen mehrere Waggonladungen Holz (eich. Brücken, Feh, Damm- und Nischelstämme) auf Zahlungsfrist meistbietend durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber lade hiermit ein Hohentkirchen, 1913 Jan. 16. G. M. Harms, Rechnungssteller.

Im Auftrage zu verpachten eine sehr gute alte

**Weide**

in der Nähe des Kirchdorfes Wiarden zur Größe von reichlich 5 1/2 Matten zum Antritt mit Beginn der diesjährigen Weidezeit.

Hohentkirchen. Hajo Jürgens. Frau Witwe J. D. Orties in Jever hat mich beauftragt, die ihr gehörige, zu Sandelerhorsten, Gemeinde Cleverns, direkt an der Landstraße belegene

**Landstelle**

zur Größe von 4 Matten vom 1. Mai 1913 an auf längere Zeit zu verpachten.

Pacht Liebhaber wollen sich baldigst an mich wenden. Jever. W. Albers.

Ein noch gut erhaltener eiserner Ofen billig abzugeben. J. D. Josephs. Jever, Blauestraße.

**Schweineauktion in Friederikenfel.**

Zimmermeister Hinrich G. Janßen läßt

Freitag den 31. ds. Mts. nachm. präzis 2 Uhr beginnend in und bei seiner Behausung daselbst aus seinem Schweinebestande:

10 bis 15 ältere u junge Sauen,

belegt in der Zeit vom 30. Nov. bis Mitte Januar von einem eingetragenen Eber,

25 bis 30 Käuferschweine, 40 bis 80 Pfund wiegend, ja. 35 alsdann 4 bis 5 Wochen alte

Ferkel (eig. Züchtung) öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Hohentkirchen. Hajo Jürgens.

**Holz-Verkauf.**

Die Fortsetzung des Holzverkaufes in Barkel in den Gehözen des Herrn Gutsbesizers Plagge findet statt

Mittwoch d. 29. Jan. 1913 nachm. 1 Uhr anfgd.

Es kommen zum Verkaufe: allerlei Kuch- und Brennholz, worunter namentlich schwere Eichen-, Buchen-, Föhren- und Tannenstämme, auch mehrere Hausen allerbestes Nischelholz.

Kaufliebhaber ladet ein Sande. Joh. Gädelen, Auktionator.

Die Erben der Witwe des Landbriefträgers Aug. Janßen zu Gottels beauftragten mich, ihre daselbst an der Chaussee belegene

**Häuslingsstelle**

(Einfamilienhaus) Donnerstag den 30. d. Mts. abends 6 Uhr

in G. Hayens Wirtshause zu Gottels auf 1 oder 3 Jahre zum Antritt auf den 1. Mai 1913 zu verpachten.

Die Eigentümer sind auch nicht abgeneigt, die Stelle zu verkaufen. Hohentkirchen, 1913 Jan. 20. G. M. Harms, Rechnungssteller.

Zu verkaufen ein in wunderschöner und ruhiger Lage in einem der schönsten und liebhaftesten Ausflugsorte des nördlichen Herzogtums belegenes

**Wohnhaus mit geräumig. Pferdestall.**

Das Haus in schönster Lage mit Aussicht auf den herrschaftlichen Park ist solide gebaut und fast neu. Kaufbedingungen äußerst günstig. Antritt beliebig. Offerten an die Exped. ds. Bl.

Eine erstklassige, hochtragende, viertelalbe Kuh (Dreistrich) zu verkaufen. St. Jooftergroden. Fr. Ulfers.

Vier Schweine, ja. 100 Pfund schwer, sowie eine junge Weidekuh zu verkaufen. H. Hillerts. Patenser-Alten-Deich.

In meinem Hause an der Schlichte habe ich die jetzt von S. Beder bewohnte dreiräumige

**Untermwohnung**

mit Zubehör, mit Stall und Garten, anderweitig auf Mai d. J. zu vermieten. J. F. Janßen. Wäldenstraße.

Wegen Fortzugs nach Bremen soll möglichst sofort die Besitzung

**Meierei**

Gemeinde Sande, groß ja. 40 Hektar, an verheirateten Landwirt verpachtet werden. Pacht Liebhaber wollen sich mit Auktionator Alhorn-Zettel in Verbindung setzen. Frau Reinh. Badhaus.

Auf Mai eine Wohnung mit Gartenland bei der Kampstraße zu verpachten. Bismarckstraße. C. Lübben.

Das der Frau Zimmensgehörige Haus an der Drostentstraße ist auf den 1. Februar oder Mai zu vermieten. Jever. Rud. Arians.

Ein reinfarbiges Kuchfah zu verkaufen. Anlagen. H. Sternberg.

Ein schweres, reinfarbiges Bullfah und ein Kuchfah zu verk. St. Annentor. H. Janßen.

2 Anfang März kalbende schwere Herdbuchstühe zu verkaufen. Wüpp.-Alt.-Deich. Fr. Rüntens.

Billig zu verkaufen habe ich einen sehr wachsam, kräftigen

**Dobermann-Hund.**

Jever. Friedr. Sieffens. Stier Tauenzien verkauft. Nenndorf. B. Hinrichs.

Antaufstermin starkfundamentierter Henste in Jever am 28. Jan. morgens 9 Uhr. J. A.: Eduard Dann.

Gesucht zu Ostern oder früher ein Schneiderlehrling für bessere Maßschneiderei. Kost und Wohnung beim Lehrherrn. Aug. Hennig, Schneidemeister. Wilhelmshaven, Borkenstr. 26.

Gesucht auf Mai ein junger Mann für eine größere Landwirtschaft im südöstl. Jeverland gegen Gehalt und bei Familienanschluß. Näheres bei Gastwirt B. Martens, Jever.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen für Küche und Haus und ein Hausmädchen. Jever. Frau A. Mendelsohn.

Bäderlehrling zu Ostern gesucht. D. Omnen, Dampfbäderei. Rüstertiel.

Gesucht zu Mai d. J. Unter- oder Oberwohnung (2 Stuben, Küche usw.) für einzelne Dame. Keine Wäsche im Hause. Offerten unter A. B. an die Exp. d. Bl. erb.

Gesucht z. 1. Mai ein tüchtiges

**Mädchen**

für Küche und Haus bei gutem Lohn. Jever. Stadtwage.

Gesucht zu Mai in der Landwirtschaft ein junges Mädchen, welches alle Arbeiten mit verrichten will, gegen Gehalt und bei Familien-Anschluß. Großmagd wird gehalten. Zu erfragen bei Herrn Gastwirt Peters, Birnbaum, Jever.

Hund zugul. Binnen 10 Tag. abzug. geg. Erstattung der Kosten. Wo? jagt die Exped. d. Bl.

Verloren Sonntag von Accum nach Federwarden eine Geldtasche mit Inhalt. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Bäcker Hinrichs, Federwarden.

Eingeführte Tabak- u. Zigarrenfabrik sucht auf 1. April d. J.

**einen jungen Mann**

für Reise und Kontor. Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen erwünscht. Offerten unter J. J. 13746 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW 19.

Gesucht zum 1. Mai oder früher ein junger Mann, der zeitweise allein der Wirtschaft vorstehen kann. Offerten unter K. an die Exp. ds. Bl.

**Mädchen**

Gesucht zum 1. Mai ein erfahrenes Mädchen und ein jüngeres Hausmädchen, letzteres eventuell schon zum 1. Febr. Frau Anna Dellen. Neuestraße.

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft fixer, intell. Lehrling auf 1. April gesucht. Wilh. Kantenau, Bremen. An der Weide 2.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen. Elisabethufer. Frau Schuler.

Gesucht zu Mai ein jüngeres Dienstmädchen von 15 bis 17 Jahren. Frau Daniel de Levie. Jever, Steinstraße.

Für einen Knaben, der Ostern die Schule verläßt, wird eine Stelle als Schneiderlehrling gesucht. Nähere Auskunft erteilt G. Heiten, Siabbenmoor.

Umständehalber gesucht zum baldigen Antritt ein sauberes junges Dienstmädchen bei Familien-Anschluß. B. Eggers, Gastwirt. Accum, Post Sande.

Zum 1. Mai ein erfahrenes junges Mädchen. Tengshausen. Jürgens.

Malerlehrling kann zu Ostern unter günstigen Bedingungen in mein Geschäft eintreten. Leerhase. B. Remmers, Malermeister.

**Früchmehl**

10 Pfd. 1,70 Mt., 100 Pfd. 13 Mt. bei größeren Quantitäten billiger. J. G. Cassens.

**Lahusen's Lebertran**

Marke „Jodella“. Für eine regelmässige Kur der wirksamste, hellste, billigste, daher beste Lebertran. Gleich gut für Erwachsene wie Kinder. Jahresverbrauch über 100 000 Flaschen. Preis 2,30 u. 4,60 Mk. Alleiner Fabrikant Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.

Frisch zu haben in Jever: Hof- und Löwen-Apotheke, sowie in den Apotheken der Umgehung.

**Prima Talg**

officiere à Pfund mit 45 Pfg. bei Abnahme von 50 Pfund gegen Nachnahme. J. G. Siems, Hoflieferant, Apen in Oldenburg.

**Haben abzuge. Roggen- und Haferstroh (in Ballen) pro 1000 Pfd. 18 Mt. P. u. W. Brader. Moorwarfen.**

Officiere Roggen- und Haferstroh zu 15 Mt., Streufroh zu 13 Mt. pro 1000 Pfund ab hier. Cloppenburg. G. Fangmann.

Warum ich so fidel bin?



Weil ich von jetzt ab alle Schube mit

Pilo

wichten darf. Pilo gibt's in schwarz, braun, gelb und weiß. Schwarz auch in verschiedenen größeren Dosen.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

**Hf. Büdinge**

Stud 5 Pfg., bei Kästen billiger. Emil Janßen.

Dienstagabend u. Mittwochmorgen bestimmt fr. grüne Leinwand. Mönchswarf. M. Thaden.

**Gequellter Leinsamen** traf wieder ein. Friedr. Gerdes, vorm. J. H. Bruns.

**Knopflapp**

mit Brut, verlicht radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtlich geschützt.

Nr. 75/88. Geruch u. farblos. Reinigt Kopfhaare u. Schuppen, befördert u. Haarwuchs, verdrängt Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen. Pfl. à M 1.- u. 6,50 in den Drogerien und Apotheken.

Zu haben: Carl Breithaupt, Kreuz-Drogerie. Verh. Heikes, Eiders Nachfolger.

**Herren- und Damenklub**

Friederikenfel. Freitag Klubabend, wozu freundlichst einladet J. Groenewold.

**Bilanz**

per 31. Juli 1912.

Activa.

Bankbestand	51.49
Kassenbestand	6.64
Buchwert der Hengfte: a. Ehrenreich 8600 M b. Ellenberg 26320 „	34.920.-
Forderungen an Deckgelbern am 31. Juli 1912	9.310.-
Im Voraus bezahlte Zinsen	195.-
	44.483.13

Passiva.

Geschäftsguthaben der Genossen	1.320.-
Anleihen	43.000.-
Referenzfonds	47.26
Betriebsrücklage	110.82
Gewinn	5.55
	44.483.13

Zahl der Genossen am 1. August 1911: 44. Abgang: 0. Zugang: 0. Zahl der Genossen am 31. Juli 1912: 44. Geschäftsguthaben der Genossen am 1. August 1911: 1320 M. Geschäftsguthaben der Genossen am 31. Juli 1912: 1320 M. Gesamtsumme der Genossen am 1. August 1911: 44.000 M. Gesamtsumme der Genossen am 31. Juli 1912: 44.000 M.

Hengfthaltungsgenossenschaft Eideliches Jeverland, e. G. m. b. H. zu Accum.

Der Vorstand: H. Pielstid. H. Duden. G. Schjerve.

Landesbibliothek Oldenburg